

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerei
Tageblatt Rieser
Hermann Nr. 20
Postfach Nr. 11

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschönau, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Bauamtsamt Meitner bestmögliche Blatt.

Postkonton
Dresden 1594
Stroßacker
Rieser Nr. 11

Nr. 150.

Donnerstag, 30. Juni 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Debit. Für den Fall des Eintrags von Produktionssteuern, Erhöhungen der Abgaben und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preisänderung vor. Anzeigen die die Nummer des Ausgabentages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für gewöhnliche Rubrik erstlich, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß über der Auftraggeber in Kontant gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wichtige Unterhaltungsbeilagen können Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Heilmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Das abgelaufene Provisorium.

Mit dem heutigen Tage läuft das fünfte deutsch-französische Handelsvertragsprovisorium ab. Leider bedeutet dieser Tag noch nicht das Ende der provisorischen Handelsvertragspolitik, die Deutschland wenig Vorteile gebracht hat, überhaupt, sondern sie kehren verhandelt man wieder in Paris um ein neues Provisorium.

Nur wenige Handelspartner haben Deutschland bisher so viel Schwierigkeiten und an seinen guten Willen und seine Geduld so große Ansprüche gestellt wie Frankreich. Nur der Tatsache, daß beide Länder einander als Absatzgebiete unbedingbar nötig haben, hat die ewige Wiederholung von Handelsvertragsprovisorien möglich gemacht. Dabei hat Deutschland sich stets in der ungünstigen Lage befunden, denn der deutsch-französische Handelsverkehr war während der Zeit der Provisorien für Deutschland stets passiv, woraus hervorgeht, daß Deutschland für Frankreich ein unentbehrlicher Absatzmarkt ist. Man sollte meinen, daß Frankreich umso bereitwilliger einen endgültigen und dauernden Handelsvertrag mit Deutschland abschließen würde. Das war aber nicht der Fall. Frankreich verteilte sogar im Gegenteil alle deutschen Bemühungen, indem es stets wieder auf die unerledigte deutsche Zollfrage hinwies. Die Verabschiedung des französischen Zolltarifs ist von Frankreich stets abschließend hinausgeschoben worden, weil die französische Regierung sehr wohl wußte, daß die deutsch-französische Vertragsprovisorien viel vorteilhafter für Frankreich waren, als ein endgültiger Vertrag es sein konnte.

Nach jedem vorläufigen Vertragsabschluss ist bisher die deutsche Delegation von der Offenheit mit Recht scharf angegriffen worden, weil fast jedesmal die Interessen der deutschen Wirtschaft in Gefahr gebracht wurden. Das war bei dem ersten deutsch-französischen Handelsvertragsprovisorium so und das hat sich auch bei dem Abschluß des letzten Ergänzungsabkommens vom Herbst dieses Jahres nicht geändert. Man hat also ein Recht zu befürchten, daß auch das nach den Freizeidungen bevorstehende neue deutsch-französische Provisorium die deutschen Wirtschaftsinteressen wieder ungenügend schützen wird. Dagegen muß schon deswegen besonders scharf Stellung genommen werden, weil es sich diesmal angeblich nicht um ein Provisorium von ein- bis zwei-monatiger Dauer, sondern um einen Jahresvertrag handelt. Nicht nur die bisherigen Handelsverträge haben gezeigt, daß Deutschland wirtschaftlich stets den Kürzeren gegenüber Frankreich gezogen hat, sondern auch in den privaten Wirtschaftsabkommen hat Deutschland stets sehr schlecht abgeschnitten. Das gilt in erster Linie für die Internationale Rohstoffgemeinschaft, in der Deutschland eine unverhältnismäßig niedrige Produktionsquote besitzt. Es war anlässlich der letzten deutsch-französischen Verhandlungen davon die Rede gewesen, daß ein Scheitern der Handelsvertragsverhandlungen den Austritt Deutschlands aus dem Stahlkartell zur Folge haben würde. Die deutsche Regierung wollte sich damals, diese Meldung zu demontieren. Aus welchem Grunde, ist nicht ganz ersichtlich, denn ein Scheitern der Handelsvertragsverhandlungen hätte doch zweifellos eine günstige Gelegenheit gegeben, wenn nicht aus dem internationalen Stahlkartell auszutreten, so doch eine Reorganisation zu verlangen, die den Interessen der deutschen Industrie in höherem Umfange gerecht wird, als es bisher der Fall war. Nur dem Umstand, daß der Inlandsbedarf an Stahl ziemlich groß war, hat die deutsche Eisen- und Stahlindustrie ihren einigermassen günstigen Geschäftsengang zu verdanken.

Es steht außer aller Frage, daß die wirtschaftlichen und die politischen Beziehungen einander stark beeinflussen. Der Verdacht, daß man bei den bisherigen Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich allzu starke Rücksicht auf die politischen Verhältnisse genommen hat, ist nicht von der Hand zu weisen. Es fragt sich jedoch, ob nicht die ungelöste Weisheits- und zweckmäßiger gewesen wäre. Trotz allem deutschen Entgegenkommen in wirtschaftlicher Beziehung haben sich die politischen Verhältnisse im Laufe des letzten Jahres wenig günstig entwickelt. Wenn man von dem nicht unberechtigten Standpunkt ausgeht, daß Deutschland für Frankreich ein notwendiger Handelspartner ist es als umgekehrt der Fall ist, so wäre es vielleicht möglich gewesen, die französische Politik gegenüber Deutschland vorwiegend zu beeinflussen.

Im großen und ganzen bilden die ersten fünf Handelsabkommen der Nachkriegszeit zwischen Deutschland und Frankreich kein Ruhmesblatt für die Geschichte der deutschen Wirtschaftspolitik. Die Aussichten für die Zukunft sind ebenfalls ziemlich trübe, denn die neue französische Zolltarifvorlage zeigt klar und eindeutig, daß Frankreich sein altes System des Protektionismus weiter auszubauen beabsichtigt, und das zu einer Zeit, in der ganz Europa sich in internationalen Konjunktur- und Protektionismus absetzt und den Abbau der industriellen Zollschranken als Klein-Heilmittel gegen die wirtschaftliche Not proklamiert.

* Paris. (Telunion.) Die deutsche und die französische Handelsdelegation haben gemeinsam folgendes Communiqué heraus:

Die vorläufigen Abkommen über den Warenverkehr zwischen Deutschland und Frankreich sind am 30. Juni 1927 mitternacht ab. Trotz wiederholter Vorstellungen der französischen Regierung hat die deutsche Regierung bisher zu ihrem Bedauern mitteilen müssen, daß sie sich aus technischen Gründen außerhandeln gesehen hätte, der unveränderten Verlängerung dieser Abkommen zuzustimmen. Die beiden Delegationen haben aber in den heutigen Verhandlungen mit Befriedigung ihr gegenseitiges Einverständnis über die bevorstehenden Abkommen aus demselben Grund, nämlich die

Der Nobelpreisvortrag Strefemanns.

* Oslo, 29. Juni. Kurz vor 2 Uhr begab sich Reichsaussenminister Dr. Strefemann mit Gattin und Gesolge zur Universität, warm begrüßt von zahlreichem Publikum. In der Aula der Universität, wo Dr. Strefemann seine Nobelpreisrede hielt, hatte sich ein zahlreiches Auditorium mit dem König an der Spitze eingefunden.

Dr. Strefemann

gab zunächst seinem Dank für die Verleihung des Nobelpreises Ausdruck und sprach dann in etwa einstündiger Rede über folgende Gedankenkreise:

Diese Auseinandersetzung ist nicht theoretischen Forderungen, sondern praktischer Politik. Die Bildung einer Einheit in Bezug auf die Politik der Länder, die ähnliche Wege gegangen sind, alle Deutschland, nicht einer einzelnen Persönlichkeit. Allerdings möchte ich das Wirken der einzelnen Persönlichkeit nicht unterschätzen, aber, wenn es sich um große Ideen handelt, braucht der einzelne die Unterstützung seiner Mitbürger. Gerade in Deutschland ist teilweise ein harter Kampf um die deutsche Außenpolitik geführt worden. Deshalb bin ich vielleicht am ehesten in der Lage, die Frage nach der Geistesverfassung des heutigen Deutschlands zu beantworten.

Das heutige Deutschland ist vielfach nach Neuartigkeiten beurteilt worden. Der Gedanke des Stiefers des Nobelpreises Ausdruck war, den von ihm selbst mit genialem Erfindertum entworfenen Naturkräften die hängende Macht des Menschenseins entgegenzusetzen. Das die heutige Entwicklung des deutschen Volkes sich in solcher Richtung bewegt, erahnt sich daraus, daß die deutsche Verfassung und Friedenspolitik nicht möglich gewesen wäre, wenn sie nicht einem tiefen Sehnen der deutschen Volkseele entsprungen hätte. Dabei kreuzen sich die Ideen des nationalen und des internationalen Zusammenwirkens. Man muß, wie Minister Herriot in Frankfurt kürzlich ausführte, national empfinden, um international wirken zu können. Dem deutschen Volke ist es nach dem militärischen Zusammenbruch nicht leicht gemacht worden, die nationale Idee in diesem Sinne zu vertreten und auf dem Wege zum Frieden mit führend zu sein. Der schwerste Verlust lag nicht nur in den verlorenen Gebietsstücken, Kolonien und Vermögen, sondern darin, daß die Mittelmacht, die früher die wichtigste Trägerin des Staatsgedankens gewesen war, völlig verarmte und prostrat wurde. Mit diesen geistigen und geistigen, wandte sich die geistige Bewegung dieser Schichten in scharfer Kritik gegen ungerechtfertigte Anarisse von außen und besaß um so mehr die Erhaltung des Traditionellen im Innern.

Die Nachkriegszeit brachte für Deutschland weiter den Ansturm. Noch einmal brannte das Gefühl gegen die Vergewaltigung auf. Aber es begann zu differenzieren zwischen denen, die den Krieg wollten und denen, die keine rechtliche Basis schon damals für gegeben hielten.

Hierzu kam die Konferenz in London über den Dawesplan. Das verwundete Volk sah zum erstenmal seine Vertreter nicht als Objekt, sondern an einem Tisch mit den Vertretern einer feindlichen Nationen. Es nahm aus Herriot's Munde die Zustimmung der Räumung entgegen. Es kam Briand, der dieses Wort Herriot's einlöste. Es kam mit der deutschen Initiative das Memorandum vom 18. Februar 1925 die Eröffnung der Politik von Locarno. Es wäre eine Unwahrheit, zu sagen, daß diese Politik freudiger und herzlicher Zustimmung bezeugt wäre. Sie begegnete Mißtrauen auf der Gegenseite, Mißachtung des Innern. Dann kam ein Wechsel zwischen Mißtrauen und Vertrauen, die Verhandlung über die Verträge. Dann kamen falsche Empfindlichkeiten, die noch einmal im März 1926 Deutschlands Eintritt in den Völkerbund, bei dem Herr Briand in seiner Rede davon sprach, daß die Zeit der Kanonen vorbei sein müsse und in der er die Worte sprach, die über diesem Jahrhundert stehen sollten, daß die beiden großen Völker, Deutsche und Franzosen, so viel Vorwissen wie im Krieg auf den Schlachtfeldern gegenseitig errungen hätten, ihre Zukunft nunmehr nur dem Wettbewerb um die großen Ideen dieser Menschheit widmen sollten. Der diese Stunden in Genuß miserlebt hat, der wird sie niemals vergessen. Die Zeiten, die seitdem gekommen sind, waren ein auf und ab. Sie zeugen gegenwärtig mehr eine Krise des Vertrauens in der ganzen Entwicklung des Friedens, als eine unumgängliche Bedrohung von allen Völkern der Erde und doch kann heute gesagt werden, daß in dem Willen nach Frieden und Verkündigung die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes sich einigt ist.

Wenn ein Volk, dessen Umgestaltung so gewaltig, wie die unsere ist, des Bewusstseins von rechts und links Herr geworden ist, so zeigt das zunächst dem Sieg des Sozialistischen über das Imaginäre und über den Individualismus.

Im neuen Deutschland hat die Arbeiterklasse, gleichgültig, welche politische Vertretung sie hat, sich fest an das Reich und den Staat gebunden. Keine Änderungen der Parteikonstellationen können an dem Gesamtwillen, keine

Schicht des Volkes ausschließen, von der Mitarbeit und Verantwortung am Staat, irgend etwas ändern.

Die Herangehung derjenigen, die da glauben, im neuen Staat die neue Staatsform ablehnen zu müssen, Tagesereignisse und Tagespolitik Schwierigkeiten belebender Konstellation ändern nichts an der geschichtlichen Tatsache, daß alle Parteien heute am neuen Deutschland mitarbeiten. Denn schließlich liegt über alle Verschiedenheit der Anschauungen doch der Gedanke, daß alle Hände notwendig waren zum Aufbau, daß die Söhne und Enkel, die einst zurückblieben werden auf diese Zeit, der Palme der Anerkennung nur denen reichen werden, die in dieser Ehrenzeit nicht besteuert geblieben, sondern mit Hand anlegten, um das aufammengebaute Haus wieder aufzubauen. Gegenüber der Idee „altes oder neues Deutschland“ fand sich die Entschiede der Verbindung des alten mit dem neuen, diese Entschiede, die das heutige Volk verkörpert in der Persönlichkeit seines Reichspräsidenten.

Er war dem Manne gefolgt, der — hervorgegangen aus den Kreisen der alten grundsätzlichen Opposition — als erster Präsident des Deutschen Reiches mit großem Taft, mit politischer Weisheit und mit harter Vaterlandsliebe den Weg vom drohenden Chaos zur Konstitution, von der Konstitution zum Wiederaufbau ebnete hat. In dem vom Volke gewählten Reichspräsidenten von Hindenburg sieht das heutige Volk die Persönlichkeit, die, ausgewachsen in den Traditionen des alten Kaiserreiches, die Visionen gegenüber der jungen Republik in schwerer Zeit erfüllt. In seiner Persönlichkeit und in seinem Willen ist die Idee der Volksgemeinschaft verkörpert.

Mit dem Deutschland von heute hat nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft zu rechnen. Man hält diesem Deutschland vor, daß sich in ihm Hunderttausende zusammensuchen in Organisationen, die von Frontisidantentum sprechen, von Fronteität und ähnlichen Dingen. Aber sollte das psychologisch anders sein? Ist es nicht eine Freude für Herrn Briand, wenn diese Anciens Combattants ihn zu sich rufen. In einer Rede von den Anciens Combattants aus dem Orient hat Herr Briand gesagt, daß einer der glücklichsten Momente seines Lebens der gewesen sei, als er die Nachricht erhalten habe, daß Verbund von den Deutschen nicht erobert worden sei, und warum will man es einem Deutschen verdenken, daß er ebenso zu den glücklichsten Augenblicke seines Lebens die Stunde zählt, in der ihm Kunde ward von der Schlacht von Tannenberg, von der Bewahrung deutschen Bodens vor dem Ansturm der Geener?

Ich wende mich an Herrn Briand selbst, der von der Erinnerung sprach an die großen Taten der beiden Völker. Im Ringen gegeneinander, in den mächtigen Seiten der Vergangenheit. Ich bin sicher, daß gerade diejenigen, die an der Front des Weltkriegs erlebt haben in all seiner Größe und in all keinem Grauen die Träger einer neuen Zukunft des Friedens sein werden.

Die Einleitung der Politik von Locarno war ein Wendepunkt in der Entwicklung der europäischen Nachkriegszeit. Es ist irrtümlich zu glauben, daß die deutsche Öffentlichkeit die Politik von Locarno nur unter dem Gesichtspunkt der Auswirkungen für Deutschland allein ansieht. Locarno bedeutet vielmehr, einmal ist es der Zustand des dauernden Friedens am Rhein, gewährleistet durch feierlichen Vereinbarung aus großen Nachbarnationen auf Anwendung von Gewalt, zum anderen durch die Verpflichtung anderer Mächte, demjenigen Hilfe zu leisten, der entgegen dieser feierlichen Vereinbarung das Opfer der Gewalt wird. Für diesen Gedanken steht heute die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes ein. Mit diesem Gedanken wäre es nicht vereinbar, wenn auf dem Boden eines Landes, das als unterlegener Land der Revanche abspricht und dem Frieden sich widmet, auf Jahre hinaus der Druck von Bajonetten lasten sollte.

Die Politik von Locarno ist unvereinbar mit der Politik der Unterdrückung, mit der Politik der Gewalt, mit der Politik der Unterdrückung. Sie ist Politik der Verständigung, Politik des freien Willens, sie ist die Politik des Glaubens an eine neue Zukunft.

Herzliche ich direkt, dann ist es Ihr Volk gewesen, das in mehr als 100jährigem Frieden lebt, daß diese Idee mitkräftigen wollte durch die Entscheidung des Nobelpreiskomitees, daß den Männern von Locarno den Geist zuerkannt für ihr Streben.

Ich verblüde mit dem Dank für diese Ehre die Hoffnungen, daß die Ideen, die Ihrer Ehre angründe lagen, Gemeinnützig werden mögen der ringenden Nationen der Gegenwart. Auf das, wenn dieses Ziel erreicht wird, das Wort Wahrheit werden möge, daß der große Deutsche, der am meisten über die Völker hinauswirkte, einst gesprochen hat: „Wir bekennen uns zu dem Geschlecht, das aus dem Dunkel ins Delle strebt.“

Nach Beendigung seines Vortrages erntete der Reichsaussenminister anhaltenden kühnen Beifall. Der König drückte Dr. Strefemann die Dank.

bisher abzuschießendes vorläufiges Handelsabkommen sehr gefestigt, daß sie vor dem 15. Juli 1927 abzuschließen und ihren beiderseitigen Parlamenten vorzulegen sollten. In dem Wunsch, in dem Warenverkehr zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Zollgebiet keine Störungen eintreten zu lassen, haben sie sich entschlossen, sobald wie irgend möglich eine Verlängerung der Saarabkommen vom 8. August und 6. November 1926 vorzunehmen. Für den Fall, daß das in Verhandlung befindliche deutsch-französische Handelsabkommen nicht zum 31. Juli abgeschlossen sein sollte, wird Frankreich die Rückkehr erhalten, zu diesem oder zu jedem

späteren Tage diese Abkommen zu kündigen, die dann am Ende des folgenden Monats außer Kraft treten sollen.

Von der Dreimächtekonferenz.

* Genf, 29. Juni. Der Außenminister und Justizminister des Freistaates Irland, O'Donoghue, Generalstaatsanwalt Castello und der kanadische Justizminister Lapointe sind hier eingetroffen, wo sie ihre Regierungen auf der Dreimächtekonferenz vertreten werden.

Zur Beratung des Haushaltes der Stadt Riesa.

Polizeiverordnung, die gewerbmäßige Beförderung von Personen mit Kraftfahrzeugen betr.

(Schl.)

Im Auftrage an unseren gefragten Bericht, in dem wir als kurzes Stimmungsstück die gefolgten Besprechungen und Debatten getreulich wiedergeben, sei im folgenden noch das Wesentliche aus dem umfangreichen Rechnungswerte nachgetragen. Gleichfalls geben wir anschließend noch einige die Öffentlichkeit besonders interessierende Beschäftigungen bekannt.

Der Haushaltsplan.

Der bekanntlich nunmehr verabschiedet ist, schließt in Einnahme und Ausgabe — einschließlich eines Schulbetrags von 265 210 Mark — mit insgesamt 2 708 640 Mark ab. Im vorjährigen Haushaltsplane betragen Einnahme und Ausgabe 2 579 777 Mark mit einem Schulbetrage von 440 097 Mark. Es ist also im Vergleich zum vorigen Jahre ein wesentlicher Rückgang des Schulbetrages zu verzeichnen.

In Prozenten umgerechnet verteilen sich die haushaltswirtschaftlich festgestellten Beträge etwa wie folgt:

Allgemeine Verwaltung	14 Prozent
Polizeiverwaltung	6,5
Bauverwaltung	11
Betriebe und Unternehmungen	5
Schulen	19
Kunst und Wissenschaft	1
Börsenabrechnung	18
Finanzverwaltung	34

Vor Eintritt in die Beratung der einzelnen Positionen berichtete Herr Stadt-Vorsteher Günther zunächst über die Haushaltsplanberatungen im Finanzausschuss und im Rate und teilte zur Frage der Zuschlagserhebung zur Grundsteuer mit, daß auf Grund der seitens des städtischen Baumeisters angefertigten Berechnungen an einzelnen Grundstücken nachgewiesen worden sei, daß auch die privaten Grundstücke im Durchschnitt durch die geforderte Steuer nicht übermäßig belastet würden. Eine von den Hausbesitzern eingereichte Aufstellung verfuhr zwar das Gegenteil nachzuweisen. Im Finanzausschuss sei der Antrag auf eine 10prozentige Zuschlagsteuer gegen 1 Stimme angenommen worden. Der Rat hat diesem Beschlusse des Ausschusses einstimmig beigetreten; er habe, nach Vornahme einiger Änderungen, einstimmig beschlossen, dem Stadtverordnetenkollegium die Genehmigung des Haushaltsplanes unter Berücksichtigung der vom Rate vorgenommenen Änderungen zu empfehlen. U. a. habe der Rat beschlossen, in der 1. Hälfte des Rechnungsjahres solle nachgeprüft werden, ob Erhöhungen der Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer nötig sind. Herr Vorsteher Günther wies im weiteren darauf hin, daß die Notwendigkeit der vollen Ausnutzung der Steuerquellen offensichtlich sei. Der Schulbeitrag werde durch die bringende Aufbesserung der Beamtenbezüge noch wesentlich erhöht werden. Redner ging dann auf die Einzelheiten ein, die in der von uns getrennt veröffentlichten Erklärung zusammengefaßt sind und bemerkte, daß die Stadt Riesa sich mit ihrem Haushaltsplane leben lassen könne. Zu berücksichtigen sei besonders, daß etwa 90 Prozent aller Zahlen etwaungsmäßig eingestellt werden könnten. Er schloß zusammenfassend, die SPD-Fraktion werde dem Haushaltsplan zustimmen, damit wieder geordnete Verhältnisse eintreten.

Hierauf gab Herr Stadt-Vorsteher die von uns ebenfalls bereits getrennt veröffentlichte Erklärung der bürgerlichen Fraktion ab.

An der nunmehr einsetzenden Debatte beteiligten sich die Herren Stadt-Vorsteher, Günther, Dieler, Lura, Schinkel, Horn, Billing und Tröger. Nach beiderseitiger Aussprache wurden die Bestimmungen über die Anträge, betr. Festsetzung der zu erhebenden Grund- und Gewerbesteuer, vorgenommen, die bekanntlich ergaben, daß der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion abgelehnt, hingegen die Ratsvorlage gegen 3 Stimmen angenommen wurde.

Nunmehr erfolgte die Beratung der einzelnen Abschnitte und Positionen, die verhältnismäßig rasch vorübergingen. Zu Abschnitt 1 Abs. 1 — Beamtenbesoldung — wurde verprochen, alles zu tun, um die Forderungen der Beamten um Gehaltsaufbesserung nach Kräften zu unterstützen. Ein Antrag der SPD-Fraktion, Abs. 24 — Reisekosten und Tagelöhner — zugunsten der unteren Beamtengruppen anderweitig zu regeln, wurde, da derselbe unzulässig, abgelehnt, ebenso der Antrag derselben Fraktion, den als Aufwand der Feststellungen, Ehrenbezeugungen, Beamten- und Arbeiterjubelien usw. einzusetzenden Betrag von 1000 Mark auf 5000 Mark zu erhöhen und diesen Betrag als Zuschüsse und Beihilfen an Arbeiter, Angestellte und Beamte zu verteilen.

Bei Beratung des Abschnitts 9 — Sicherheitspolizei — beantragten die Kommunisten, die in der Polizei vorhandenen Stellen einzuziehen und zu vernichten. Auch dieser Antrag verfiel der Ablehnung. Es wurde anerkannt, daß die Polizeibeamten bei Angriffen in der Lage sein müssen, sich ihrer Haut zu wehren. Von Herrn Stadt-Vorsteher wurde Kritik geübt an der „militärischen Kadembewegung“ im Dienstverkehr zwischen Vorgesetzten und Untergebenen und an dem etwaigen Versuch, bei der Polizei den 24-Stunden-Dienst wieder einzuführen.

In Abschnitt 22 — Feuerwehr — beantragte die SPD-Fraktion, Abs. 15, Ehrensold an Feuerwehrleute (200 Mark) zu streichen. Dies wurde natürlich ebenfalls abgelehnt.

Zu Abschnitt 26 — Oberrealschule — wurden von der SPD-Fraktion folgende Anträge eingebracht, die einstimmig angenommen wurden: 1. Der Rat wird ersucht, dem Kollegium eine Zusammenstellung darüber zu übermitteln, in welcher Weise sich in diesem Jahre der Aufwand aus öffentlichen Mitteln, umgerechnet auf den einzelnen Schüler, auf die Oberrealschule, die Berufsschule und die Volksschule verteilt. — 2. Nachdem die neuere Schulordnung für den Schulbezirk Riesa den Abbau der sogenannten höheren Abteilung für Mädchen vorseht, wird der Rat ersucht, in einem Ausschusse (bestehend aus einem Ratsmitglied, zwei Stadtverordneten, je zwei Vertretern der Oberrealschule, der Volksschule und einem Vertreter der Berufsschule) die Frage lösen zu lassen, ob in Riesa nunmehr die Voraussetzungen für die Schaffung einer selbständigen höheren Mädchenschule gegeben sind.

Zu Abschnitt 27 — Handelsschule — wurde folgender Antrag der SPD-Fraktion ebenfalls einstimmig angenommen: Der Rat wird ersucht, beim Wirtschaftsausschuss vorkommend zu werden und mit Nachdruck dahin zu wirken, daß die an der Defensitischen höheren Handelsschule bestehende Volksschule erhalten bleibt, da sie sich sowohl nach der Auffassung der Behörden als auch der der Elternschaft durchaus bewährt hat.

Bei Beratung von Abschnitt 28 — Theater — wurde ein Schreiben des Deutschen Musikerverbandes, Ortsgruppe Riesa, vorgelesen, in welchem unter Angabe von Gründen um eine Unterstützung aus städtischen Mitteln an die Musiker gebeten wird. Es wurde beschlossen, das Schreiben an den Finanzausschuss weiterzugeben.

Auch bei Abschnitt 30 — Wirtschaftliche und Kulturförderung — war die SPD-Fraktion mit

wohl nach der Auffassung der Behörden als auch der der Elternschaft durchaus bewährt hat.

Kuch die zu Abschnitt 25 — Rittergutverwaltung — von den Kommunisten vorgebrachten Wünsche um Umlage von elektrischen Anlagen in einzelne Wohnungen wurden abgelehnt.

Im Abschnitt 26 — Klage meiner Aufwand — sind 900 Mark als Ehrensold an bedürftige Veteranen eingesetzt. Sogar zu verlangen, diese Rotarischen zu streichen, wählten die Kommunisten an. Sie wurden aber mit ihrer Forderung, das Geld an verschiedene Organisationen zu verteilen und die Veteranen der öffentlichen Fürsorge zuzuführen, beimgehört. Auf Kosten verschiedener Organisationen kann also die öffentliche Fürsorge immer noch mehr belastet werden! Und das nennt man Kommunalpolitik!

Die übrigen Abschnitte wurden sämtlich ohne Einspruch genehmigt und schließlich der gesamte Haushaltsplan mit den vorgenommenen Änderungen — gegen die Stimmen der kommunistischen Fraktion — einstimmig verabschiedet.

Anschließend wurde, wie bereits mitgeteilt, auch der Außerordentliche Haushaltsplan

— und zwar mit demselben Stimmenverhältnis — genehmigt.

Im Außerordentlichen Haushaltsplan sind Beträge von insgesamt 528 900 Mark einsetzbar, die zu folgendem Verwendung finden sollen:

- Ankauf eines Elektrokarrens
- Errichtung eines Maschinenpumpens
- Reparatur der Straßenoberfläche der Hauptstraße
- Strassenpflasterungen: a) Schäferstraße, b) Schulstraße, c) Schloßstraße, d) Bismarckstraße
- Errichtung eines Hofweges und Pflasterung der Fahrbahn der Brücke über die Chemnitz Eisenbahn
- Fußwegherstellung zwischen Steger- und Schäferstraße
- Errichtung und Befestigung der Fußwege an der Grenzstraße
- Errichtung eines Verkehrsbuschens am Rosenplatz
- Errichtung eines Familienhauses an der Lindenstraße
- Erwerb von 12 Reichsheimstätten
- Abbau und Umbau der fr. Heiderschen Wagenfabrik
- Erwerb von 12 Mietwohnungen in die fr. Kaserne 22.

Polizeiverordnung, die gewerbmäßige Beförderung von Personen mit Kraftfahrzeugen betr.

Diese Verordnung, die im Entwurfe vorlag, wurde, wie wir bereits mitgeteilt haben, vom Kollegium einstimmig genehmigt. Sie enthält in 23 Paragraphen allgemeine Bestimmungen, Vorschriften über Befähigung der Kraftfahrzeuge, für Kraftfahrzeugführer, über Güterzüge und Güterbestimmungen. Zur gewerbmäßigen Beförderung von Personen mit Kraftfahrzeugen ist die Genehmigung des Polizeiamtes (Zulassung) erforderlich. Voraussetzungen für diese Genehmigung sind: a) vorhandenes Bedürfnis, b) persönliche Unversehrtheit des betr. Kraftfahrzeugführers, c) Halteplätze für Kraftfahrzeuge werden bestimmt: der Rosenplatz (östliche Seite), der Bahnhofsvorplatz bei Zugangskanal und der Georgplatz (östliche Seite). Unter allem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs wird ferner gestattet, daß Kraftfahrzeuge an solchen Orten aufgestellt werden, wo größere Versammlungen, Feste, Konzerte, Festlichkeiten u. dergl. stattfinden, und von da Fahrten zu übernehmen. Verkehrsbehinderungen sind dabei unbedingt zu vermeiden und allen Anordnungen der Polizeibeamten sofort Folge zu leisten. Bei größerer Anzahl von Kraftfahrzeugen ist dem Polizeiamt über die planmäßige Verteilung eine Aufstellung einzureichen. Kommt darüber eine Einigung nicht zustande, so entscheidet das Polizeiamt endgültig.

Der Verordnung ist eine Fahrpreisliste für Kraftfahrzeuge angehängt. Aus derselben ist u. a. zu ersehen: Alle in Riesa zugelassenen Kraftfahrzeuge fahren nach dieser Fahrpreisliste bis zu 5 Kilometer über die Stadtgrenze hinaus. Fahrten auf weitere Entfernungen unterliegen freier Vereinbarung. Das Stadtdirektariat gliedert sich in zwei Zonen:

Die innere Zone: Die Stadtteile Miries, Gröbe, Reumelde umfassen;

die äußere Zone: Das übrige Stadtgebiet sowie die Orte Naust, Pappitz, Bergendorf umfassen.

Zone I: Bis zu 500 Meter Weststraße 70 Pfg. weitere je 100 Meter Weststraße 10 Pfg.

Zone II: Bis zu 300 Meter Weststraße 70 Pfg. weitere je 100 Meter Weststraße 10 Pfg.

Zone III: Bis zu 250 Meter Weststraße 70 Pfg. weitere je 100 Meter Weststraße 10 Pfg.

Es gelten:

Zone I: a) für alle Fahrten innerhalb und außerhalb Riesa

b) für 1-2 Personen tagsüber in der inneren Zone.

Zone III: gilt für 3-5 Personen in der Nachtzeit in beiden Zonen.

Zone II: gilt für alle übrigen Fahrten innerhalb und außerhalb Riesa.

Das Umkleen beim Wechsel der Zone hat bei Uebertritt über die Zonenlinie zu erfolgen.

Ein Kind unter sechs Jahren fährt in Begleitung Erwachsener frei, je zwei Kinder unter sechs Jahren zahlen als eine Person. Ein Hund zählt als eine Person. Die Nachtzeit umfasst die Stunden von 11 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.

Für Fahrten über den Stadtbezirk hinaus, bei denen die Kraftfahrzeuge zur Rückfahrt nach dem Stadtbezirk nicht benutzt wird, ist ein Zuschlag in voller Höhe des von der Stadtgrenze an den aufgelaufenen Fahrpreis am Fahrpreisangeiger einzufordern, und zwar bis zu 40 Pfg. nach unten, darüber hinaus nach oben. Der Kraftfahrzeugführer hat den Fahrpreis beim Ueberfahren der Stadtgrenze auf den Stand des Fahrpreisangeigers aufmerksam zu machen.

Bis 31. 7. 1927 sind alle Kraftfahrzeuge mit Logozellen auf obigen Tarif zu versehen. Bis dahin bleibt es den Kraftfahrzeugführern überlassen, den bisherigen Tarif zu verwenden. Bis dahin bleibt es den Kraftfahrzeugführern überlassen, den bisherigen Tarif zu verwenden. Bis dahin bleibt es den Kraftfahrzeugführern überlassen, den bisherigen Tarif zu verwenden.

Vollstreckungsverordnung, die gewerbmäßige Beförderung von Personen mit Kraftfahrzeugen betr.

Auch diese Verordnung fand im einstimmigen Beschlusse des Kollegiums. Die Verordnung enthält über den Verkehr auf dem Bahnhofsvorplatz folgende Bestimmungen: Zur Aufstellung vor dem Stationsgebäude Riesa erhalten die dort verkehrenden Kraftomnibusse und Droschken, die Privatfahrwerke und Kleinfahrzeuge folgende Standplätze zugewiesen: 1. Die Kraftomnibusse der Riesa-Miries-Strasla-Belegern gegenüber dem direkten Bahnhofsabgang an der östlichen Seite des Bahnhofgebäudes, 2. die Wagen des städtischen Kraftverkehrs gegenüber dem Abgang der Empfangshalle, 3. die Droschken gleichfalls gegenüber dem Abgang der Bahnhofshalle rechts (westlich) von dem aus der Kolonie herausführenden Fußweg, dessen Zugang freizubehalten ist, 4. alle privaten Fahrwerke in der durch den Bahnhofsvorplatz und das Gebäude gebildeten Ecke rechts vom Abgang, 5. alles Kleinfahrwerk (Gondwagen etc.) an der Nordseite auf Bahnhofseite vor dem direkten Bahnhofsabgange (gegenüber der Poststelle für den städtischen Kraftverkehr). — Der Bahnhofseingang (Baugang) ist als städtische Kraftomnibusstation anzubehalten freizubehalten. Das Verbot, auf dem, aufstellten kleineren Omnibussen in der östlichen Ecke zwischen dem Vorplatz und dem direkten Bahnhofsabgang (vor dem Bahnhofsteiler) wird gelassen, sofern dadurch keine Verkehrsbehinderung eintritt. Den Anordnungen der dienhabenden Polizeibeamten ist unverzüglich Folge zu leisten. — Zuwiderhandlungen werden mit Ueberstreichungen der städtischen Verkehrsordnung mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder Haft bestraft.

Vornahme weiterer Bauarbeiten beim Umbau der fr. Heiderschen Fabrik.

Die Stadt hat bekanntlich das früher Heidersche Fabrikgrundstück käuflich erworben, um dieses städtischen Zwecken dienlich zu machen. Der Umbau ist bereits vor mehreren Wochen in Angriff genommen worden und schreitet rüstig vorwärts. Bekanntlich war seinerzeit angeregt worden, in der dort mitzuerrichtenden Turnhalle ein Kino für Schulzwecke einzubauen zu lassen. Das städtische Bauamt hat aber festgestellt, daß sich dies nicht gut machen lasse, da der Platz in der Turnhalle sehr beengt und die ganze Einrichtung eine sehr unhandliche werden würde. Es müßte beispielsweise Klappstühle — solche müssen in polizeilicher Vorrichtung verwendet werden — beschafft werden, die bei Benutzung der Turnhalle zu Turnzwecken jedesmal wieder entfernt werden müßten. Der Bauamt und der Rat haben sich erneut mit der Angelegenheit beschäftigt und bringen in Vorschlag, das ursprüngliche Projekt fallen zu lassen und mit einem der hiesigen Tischspielbauhersteller in Verbindung zu treten, um eventuell die Mitbenutzung eines der hiesigen Tischspielhäuser zu ermöglichen.

Herr Stadt-Vorsteher Günther erklärte dazu, daß die SPD-Fraktion mit dieser Lösung einverstanden ist. Um aber die Angelegenheit zu beschleunigen, werde um Annahme folgenden Antrages der SPD-Fraktion ersucht: Das Kollegium erteilt seine Zustimmung zu Punkt 6 der Tagesordnung unter der Bedingung, daß der Rat unverzüglich in Gemeinschaft mit dem Schulverwalter Verhandlungen aufnimmt, deren Ziel möglichst ein Vertrag mit einem der hiesigen Tischspielbauhersteller ist, durch den gegen Zahlung einer Pauschalgebühr allen hiesigen Schülern und Schülerinnen der unentgeltliche Besuch der von der Schule dargebotenen Beschränkung möglich gemacht wird. Die nichtstädtischen Schulen (Höhere Handelsschule, Landwirtschaftsschule) sind einzulassen, falls unter Zahlung entsprechender Beiträge diesem Abkommen angeschlossen. — Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Nachträglich hat sich herausgestellt, daß noch einige weitere Bauarbeiten nötig geworden sind, die eine Raumbewertung von 15 000 RM. erfordern. U. a. soll die Schaufelung des Hauptgebäudes ausgebaut werden, ferner ist die Schaffung von Nebenräumen in der Turnhalle, Anbringen von Linoleumböden, Errichtung von Turn- und Spielplätzen sowie die Erstellung weiterer Bagerräume geplant; außerdem ist die Aufbesserung der Entwässerung sowie die Erneuerung des Schornsteinmauerwerks vorgesehen. — Der Bau- und der Finanzausschuss, sowie auch der Rat haben vorgeschlagen, diese Vorarbeiten zu genehmigen. Der Ratsvorlage trat das Kollegium einstimmig bei und bewilligte die erforderlichen Mittel.

Herr Stadt-Vorsteher Günther erklärte die Art der Vergabe gewisser Arbeiten bei vorgenanntem Umbau. Nachdem das Kollegium beschlossen habe, städtische Arbeiten zu vergeben, die solchen Firmen zu übertragen, die streng den Auftragsbedingungen einhalten, könne gerade bei diesem Bau beobachtet werden, daß diese Bedingungen nicht allenthalben innegehalten worden seien. Des weiteren seien Konstruktionsarbeiten eigenmächtig durch das städtische Bauamt vergeben worden, und zwar an eine Firma, die bei Abgabe der Kostenschätze andere abgegebene Kostenschätze übertroffen habe. Das eigenmächtige Vorgehen sei eine Umgehung des Stadtverordnetenkollegiums, und was die verlängerte Arbeitszeit anbelangt, eine Nichtachtung der vom Kollegium gefassten Beschlüsse. Das Bauamt sei nicht beauftragt, so wichtige Arbeiten von sich aus zu vergeben. Redner ersucht, daß bei ähnlichen Angelegenheiten der Beschluß der Stadtverordneten oder wenigstens des zuständigen Ausschusses herbeigeführt werde.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Schneider erwiderte erklärend, die Vergabe der fraglichen Arbeiten sei durch das städtische Bauamt erfolgt und zwar, nachdem von einigen Firmen, die solche Konstruktionsarbeiten herstellten, Preisangebote worden seien. Die Mitteldeutschen Stahlwerke — auch das Bauamt — hätten sich bereit erklärt, die Arbeiten noch unter dem Preise, den die auswärtige Firma gestellt habe, auszuführen, da dem Werke daran gelegen sei, die Arbeiten an diesem Orte herzustellen zu lassen. Mit Rücksicht darauf, daß das Werk auf dem Gebiete der Wohlfahrt unsere Stadt schon reichlich unterstützt habe, habe das Bauamt genehmigt, reichlich zu handeln, wenn es die betreffenden Arbeiten diesem Werke übertrage.

Vertilches und Sächliches.

Riesa, den 30. Juni 1927.

Wettervorhersage für den 1. Juli. Mitgeteilt von der Säch. Landeswetterkarte zu Dresden. Warm bis sehr warm, zunächst noch vorwiegend feil, später quert im Westen aufkommende Gewitterneigung. Mäßige Winde aus südlichen Richtungen.

Daten für den 1. Juli 1927. Sonnenaufgang 8,47 Uhr. Sonnenuntergang 20,30 Uhr. Mondaufgang 5,48 Uhr. Monduntergang 22,15 Uhr. 1646: der Philosoph Gottfried Wilhelm v. Leibniz in Leipzig geb. (gest. 1716); 1867: die Verfassung des Norddeutschen Bundes tritt in Kraft; 1881: der Philosoph Hermann Cohen in Berlin geb. (gest. 1917); 1890: Deutschland gewinnt von England Belgien gegen Sansibar, Uganda und Witu in Afrika; 1917: Ausrufung der konstitutionellen Monarchie in China.

Sächsischer Landtag.

12. Dresden, 30. Juni.

Vor Eintritt in die Tagesordnung abt. Abg. Müller (D.D.) namens seiner Fraktion folgende Erklärung ab: „Sehen Sie ab!“

Beamten demonstration

Vor dem Finanzministerium hatten sich Beamte, welche dem Landtagspräsidenten und dem Sonderausschuss für Beamte- und Besoldungsfragen vorher angezeigt worden war. Das Landtagspräsidentium hat es abgelehnt, die Abordnung dieser Demonstration zu empfangen. Der Vorsitzende des Sonderausschusses, Abg. Meißner, hatte in der Montagssitzung des Ausschusses erklärt, daß er an der Demonstration teilnehmen werde. Ueber den Empfang der Abordnung der demonstrierenden Beamten lag ein Beschluß des Ausschusses nicht vor. Die Beamten wurden die Abgeordneten des Ausschusses aus dem Plenum heraus, wo sie zum Teil als Besucher bereit sein mußten, in das Sitzungszimmer des Ausschusses gerufen, in welchem bereits 15 Vertreter der demonstrierenden Beamten versammelt waren. Hier wurden die Mitglieder des Ausschusses der Abordnung der Beamten-schaft gegenübergestellt und nach Befragung der Beschlüsse aus der Montagssitzung unter besonderer Hervorhebung der Stellung der beiden Fraktionen vom Ausschussvorsitzenden veranlaßt, fraktionsweise an den Forderungen der Beamten-schaft Stellung zu nehmen. Der Fraktionsvertreter der Deutschen Volkspartei hat darauf das Sitzungszimmer verlassen, um hierdurch einen Widerspruch gegen die Geschäftsabführung des Ausschussvorsitzenden, Abg. Meißner, zum Ausdruck zu bringen. Die Fraktion der D.D.P. hält das Verhalten des Abg. Meißner für absolut unzulässig und sie wird den Herrn Landtagspräsidenten ersuchen, den Vertreter aus dieser Angelegenheit einzuverrufen, um eine Wiederholung eines solchen Verfahrens zu vermeiden. Ueber ihre Stellungnahme zur Sache selbst behält sich die Fraktion vor. Der Presse eine besondere Mitteilung machen zu lassen. Abg. Siegel (Dn.) schließt sich namens seiner Partei der Erklärung an.

Es wird dann die gestern ausgelegte

Abstimmung über das Kap. Polizeig.

vorgenommen. Vor deren Beginn verlassen die Nationalsozialisten den Saal. Die Einsetzungen werden nach der Vorlage genehmigt. Die Finanzsozialisten und kommunistischen Anträge werden abgelehnt. Annahme finden die Ausschüsse für ein unverändertes Beibehaltung der jetzigen Polizeistände, auf Rückwirkung einer Besoldungsvorschrift für Postwachmeister, auf Befreiung von Dienstkleidung, auf Vermehrung der Zahl der Polizeioffiziere und -Wachmeister in den oberen Dienstgraden, auf Freigabe der öffentlichen Beförderungstellen für die Beamten im Wachmeisterdienst.

Ueber den Gesetzentwurf über die Emeritierung der Professoren an den wissenschaftlichen Hochschulen berichtet Abg. Dr. Wagner (Dn.).

Abg. Krat (Soz.) wendet sich gegen die Bestimmung des 8. Lebensjahres als Emeritierungsalter für die Professoren an den Hochschulen.

Die Vorlage findet Annahme. Angenommen wird der 2. Nachtrag zum

außerordentlichen Staatshaushaltplan 1926.

Auf eine Anfrage der Reichspartei wegen der Denkschrift über die Wohnungsverhältnisse antwortet ein Regierungsvertreter, die Denkschrift sei sowohl an die Abgeordneten und die Presse, wie an private Interessenten am 28. Juni abgegeben worden, an letztere gegen Bezahlung von 4,20 Mark, eine Summe, die sehr mäßig sei und die Druckkosten bedeute.

Mehrere Anträge und Anfragen werden gemeinsam behandelt.

Die Volkspartei beantragt Verlängerung des Mietengesetzes und des Reichsmietengesetzes auf mindestens 2 Jahre.

Ein sozialdemokratischer Antrag erlöst die Reiterung, bei der Reichsregierung energisches Protest gegen die Finanzpolitik des Reiches einzulegen und gerechte Wahrung der Interessen der Länder bei der endgültigen Regelung des Finanzverhältnisses.

Abg. Dr. Kahner (Dem.) fragt im Namen seiner Fraktion, was die Regierung zu tun gedenke, um der reichsrechtlichen Verpflichtung nachzukommen, die Biffer 4a des Gesetzes über den provisorischen Finanzausgleich den Ländern auferlegt, die über den Betrag von 2,4 Milliarden Ueberweisungen in erster Linie zur Deckung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu verwenden.

Finanzminister Meißner erklärt zu dem sozialdemokratischen Antrag und der demokratischen Anfrage: Die Regierung habe bei der Regelung des Finanzausgleiches mit aller Energie die Interessen Sachsens gewahrt. So sehr wir auch die Bewirtschaftung Sachsens beklagen, ist es doch abwegig zu behaupten, wie es Abg. Edel tat, Bayern habe für seinen Anteil eine Beihilfe durch den Finanzausgleich erhalten. Die Angaben über die Höhe der Ueberweisungen seien übertrieben. Es sei zu bedenken, daß die Länder sehr wichtige und umfangreiche Aufgaben zu erfüllen hätten. Länder und Gemeinden seien allerdings durch 4 a verpflichtet, die Realsteuern um den Wertantrag der Ueberweisungen zu senken. Für Sachsen lagen aber die Verhältnisse sehr schwierig. Die sächsische Regierung würde nach Verabschiedung des Steuervereinfachungsgesetzes gezwungen sein, ab 1929 nochmals die Realsteuergesetze zu ändern. Das sei aber für die Steuerverwaltung unmöglich. Aufgabe der sächsischen Regierung werde es sein, dahin zu wirken, daß die Absichten des 4 a im neuen Rahmengesetz verwirklicht werden. Für 1927 muß auf dem Wege des Gesetzes und der Stundung geholfen werden.

Ein Antrag der Wirtschaftspartei beschäftigt sich mit der Erhöhung der Gemeindefürsorge zur Gewerbe- und Grundsteuer.

Die Regierung erklärt, wenn eine Gemeinde trotz größter Sparmaßregeln ihren Haushaltplan nicht ins Gleichgewicht bringen könne, dann könne ihr die nachgelagerte Erhöhung der Zuschläge nicht verweigert werden.

Ein demokratischer Antrag verlangt Heranziehung aller Grundstücke des Staates und der Gemeinden, soweit sie gewerblich ausgenutzt werden, zur Grund- und Grundbesitzersteuer.

Der Ausschuss hat sich mit mehreren Anträgen auf Herabsetzung der Grund- und Gewerbesteuer beschäftigt und beantragt, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß aus den Mitteln des allgemeinen Finanzausgleiches dem Lande größere Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit die Landesregierung u. a. auch den Gemeinden weitere Mittel für die Gemeindefürsorge zur Verfügung stellen kann. Der Antrag findet Annahme.

Ein kommunistischer Antrag verlangt, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Lohnsteuer aufgehoben und die Besteuerung über die gewerblichen Grundstücke in der Industrieindustrie dahin abgeändert wird, daß die Vorarbeiten über die Verbilligung des Kleinhandels aufgehoben werden. Nach kurzer Aussprache werden die kommunistischen Anträge abgelehnt.

Der erste Postflug von New York nach Europa.

Der amerikanische Hochpostler Durd ist, da die Wetterverhältnisse an der gesamten amerikanischen Küste sich gebessert hatten, bekanntlich am Mittwoch früh 5,30 Uhr (10,30 Uhr nach deutscher Zeit) mit dem Vierzehn-Tage-Postflug nach Paris aufgegeben. Als das Flugzeug startete, brachen die Zuschauer in jubelndem Beifall aus. Die Postmaschine kam schnell auf zweihundert Meter Höhe, umkreiste den Flugplatz noch einmal und verschwand in nordöstlicher Richtung. Mit Flugzeug begleiteten Durd an der Küste entlang.

11 New York, 29. Juni. Der Kapitän des Dampfers „America“ funkte um 4,10 Uhr nachmittags 800 Meilen südlich von Cape Race, daß er Signale von dem Flugzeug „America“ aufgefange habe.

11 Roosevelt-Field, 29. Juni. Durd funkte an Redmen Dammaker um 5,12 Uhr nachmittags: „Die Mannschaft ist wohl auf. Gegenwärtig sind und uneben. Cape Race ist der letzte Ort, den wir an dieser Küste sichten werden. Wünsche an alle.“

Funksprüche von der „America“.

Der erste Funkspruch vom Flugzeug Durd's her meldete, daß es gut gehe. Ein weiterer Funkspruch Durd's wurde von dem Dampfer „Someric“ aufgefange, wonach sich Durd's Flugzeug um 6,34 Uhr (11,34 deutscher Zeit) in der Nähe von Providence in Rhode-Island befand.

11 New York. Die drahtlose Station von Kap Race berichtet, daß 8,10 abends New Yorker Zeit die America 200 Meilen östlich von St. Johns (Neufundland) war und richtigen Kurs verfolgte. Eine Meldung aus St. Johns besagt, daß die America 6,42 Uhr nachmittags New Yorker Zeit bei Bellefleur bei Whitburne ungefähr 40 Meilen südwestlich St. Johns passierte. Um 6,30 abends New Yorker Zeit hatte Durd drahtlos gemeldet, daß die America in Rebel gekommen ist, der ganz Neufundland bedeckt und eine Navigation unmöglich macht. Die Postschiff sagte hinzu, die America sei über den Rebel empor und habe sehr ungünstige Winde angeblasen. Beamte des Flugplatzes glauben, Durd's Ankerung über die Unmöglichkeit der Navigation sei die Antwort auf die Anfrage, er solle stündlich Berichte über seinen Standort geben.

11 New York. (Funkspruch.) Ungünstige Winde verminderten beträchtlich die Geschwindigkeit Durd's, als er Neufundland erreichte. Um 5,35 nachmittags überflog Durd die Insel etwa 120 Meilen nordwestlich von Kap Race. Die bis her schnellste Flugschrecke wird auf etwas über 200 Meilen geschätzt.

11 St. Johns. (Funkspruch.) Die Wetterverhältnisse haben sich nach vorübergehender Besserung wieder verschlechtert. Es herrscht dichter Nebel. Von Kap Race wird das gleiche gemeldet.

Durd 2000 Meilen von New York.

11 New York. (Funkspruch nachm. 1 Uhr.) Die Radiostation in Shepherdville (Massachusetts) hat auf Grund von Meldungen, die sie gegen 5 Uhr auf die Zeichen der America hin vornahm, berechnet, daß Durd gegen 5 Uhr etwa 700 Meilen südlich seines Kurles und annähernd 2000 Meilen von New York entfernt ist.

Der erste transatlantische Postflug.

11 Berlin. Bekanntlich ist der Flug Durd's der erste offizielle amerikanisch-europäische Postflug. Unter den Briefen, die Durd nach Europa mitnimmt, befinden sich Briefe des New Yorker Bürgermeisters Walker an den Senat von Paris, den Bürgermeister von London und vor allen Dingen an den Reichspräsidenten von Hindenburg. Der Brief an Hindenburg lautet: „Dieser Postflug wird Ihnen durch Flugzeug America unter Befehl des Commander Durd, der United States Navy bei dem ersten Postflug über den Atlantik, unternommen von der amerikanischen Regierung, überbracht. Sie soll die hohe Achtung und Verehrung, die

Ein deutschsozialistischer Antrag auf Erhöhung der Wandergewerbesteuer wird nach dem Antrage des Ausschusses in folgender Fassung angenommen: die Regierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Bestimmungen des zur Zeit geltenden Gesetzes abgemildert werden.“

Annahme findet auch ein Antrag der Wirtschaftspartei auf Aufhebung der steuerlichen Erleichterungen gegenüber Traktoren.

Die zur ersten Beratung stehenden Anträge gehen an den Rechtsausschuss.

Endlich liegen zwei Anträge der Kommunisten und Finanzsozialisten vor, die sich gegen die geplanten Posterhöhungen für Lebensmittel richten. Jede Partei begründet ihren Antrag.

Abg. Schreiber (Dn.) weist darauf hin, daß das, was hier über die Postfrage gesagt worden sei, bei der Reichsregierung wenig Beachtung finden werde. Es bedürfe sonderbar, daß die Finanzparteien, die sich in letzter Zeit besonders um die Landwirte bemüht hätten, sich hier lediglich als Schützer der Konsumenten aufstellten und für einen schrankenlosen Import von Lebensmitteln einsetzten. Meißner legt dann ausführlich den Standpunkt seiner politischen Freunde zur Postfrage dar und schließt: Die Anträge der Finanzparteien beweisen, daß sie für die Lage unserer heimischen Landwirtschaft kein großes Verständnis hätten. Damit schließt die Aussprache.

Die Anträge werden an den Haushaltsausschuss B verwiesen.

Schluss der Sitzung: 9 Uhr.

Nächste Sitzung: Heute Donnerstag, nachmittags 1 Uhr.

Landtagsantrag.

11 Dresden. Dem Landtag ist ein kommunistischer Antrag zugegangen, den Beamten und Angestellten der Gruppen 1 bis 7 bis zur Regelung durch die Reichsbefoldungsordnung einen einheitlichen Kopanzschlag ab 1. 7. zu gewähren, und zwar in Gruppe 1 bis 4 vierzig, Gruppe 5 fünfundsiebzig, Gruppe 6 dreißig, Gruppe 7 zwanzig Reichsmark.

Beschlüsse des sächsischen Gesamtministeriums.

11 Dresden. Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 27. Juni 1927 beschlossen, den Präsidenten des Staatsrechnungshofes mit Erstattung eines Gutachtens über die Möglichkeit einer Vereinfachung und Verbilligung der sächsischen Staatsverwaltung zu beauftragen. Es bleibt ihm vorbehalten, sich dabei mit dem Reichsfinanzkommissar ins Vernehmen zu setzen.

Ferner hat das Gesamtministerium beschlossen, den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Niedersachsengesetzes für Beamte und Lehrer, sowie eine Vorlage über Beförderungsänderungen im Staatlichen Bedienstetensystem und

ih persönlich und die Bevölkerung der Stadt New York für Sie und das deutsche Volk haben, ausdrücken, und wir hoffen, daß diese Gefühle besonderen Nachdruck erhalten durch die Tatsache, daß sie mit der ersten offiziellen Post befördert werden, und daß die Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern an Aufrichtigkeit und Freundschaft zunehmen. Ihr ergebener gen. James Walker, Bürgermeister.“

Gebenfalls an Hindenburg adressiert ist ein Brief Victor Middel's, des Herausgebers der Staatszeitung, der außerdem noch an den amerikanischen Postminister in Berlin Charman geschrieben hat.

Durd schneller als Lindbergh.

11 New York. Durd hat seinen Flug entlang der Küste Neufundlands in 3 1/2 Stunden zurückgelegt und damit die Zeit, die Lindbergh zur gleichen Strecke beanspruchte, um 65 Minuten verbessert. Durd führt eine besondere Geschwindigkeitsaufzeichnung an den Präsidenten der französischen Republik Doumergue mit sich, die aus zwei amerikanischen Flugzeugen einschließlich der von Durd auf seinem Flug über den Nordpol benutzten Maschine und einer Kopie der kleinen Bibel der Welt besteht.

Mailland auf Honolulu gelandet.

11 Washington, 29. Juni. Heute vormittag 11 Uhr amerikanischer Zeit traf hier die Meldung ein, daß der japanische Mailland auf Honolulu gelandet sei.

Der längste Uebermeerflug.

11 New York. Mailland hat mit seinem Flug nach Honolulu den längsten Flug über Meer ausgeführt und dabei in 25 Stunden 43 Minuten 2400 Seemeilen zurückgelegt. Als Mailland in Honolulu landete, hatte Durd auf seinem Europaflug bereits 600 Meilen zurückgelegt. Beide Piloten erreichten eine Stundenleistung von rund 100 Meilen.

11 New York. Die Associated Presse aus Honolulu meldet, saßen Mailland und Degeberger bei der Weltschau ihres Fluges: Wir flogen in gerader Richtung und orientierten uns nach den Gestirnen. Als wir landeten, hatten wir noch genügend Betriebsstoff, um weitere 800 Meilen zu fliegen. Wir hatten gegen ungünstige Witterungsverhältnisse zu kämpfen. Nachts flogen wir in einer Höhe von 10 000 Fuß, tagsüber in einer Höhe von 300 Fuß. Nicht immer wukten wir, wo wir waren, verloren jedoch nie die Richtung. Seitweise hatten wir Motorstörungen.

Starke Begeisterung in Amerika.

11 New York, 29. Juni. Das Interesse für die gleichzeitigen transatlantischen Flüge über den Atlantik übersteigt alle anderen Ereignisse. In der Presse werden den beiden Flügen ganze Seiten gewidmet. Zu dem Abflug Durd's wird nachträglich noch gemeldet, daß das Flugzeug trotz des ungünstigen Wetters 14 700 Pfund Last mitgenommen hat und daß Durd seine weiteren Pläne, nachdem er Paris erreicht hat, nicht bekanntgegeben habe.

An der Zeitschrift Popular Science Magazine erklärt Durd, ein regelmäßiger kommerzieller transatlantischer Flugdienst sei vor 20 Jahren nicht zu erreichen. Voraussichtlich würden dann 10-motorige Flugzeuge, bei denen die Roboter auf den Tragflächen des Flugzeuges untergebracht würden, Verwendung finden. Deutschland sei mit dem Entwurf eines Flugzeuges, bei dem die Tragflächen zur Anlage von Robotern benutzt werden, besonders weit vorgeschritten.

Die amerikanischen Flieger auf dem Wege nach Paris.

11 New York. (Funkspruch.) Die beiden Ozeanflieger Chamberlin und Levine trafen um 11,30 von Thun kommend auf dem Flugplatz Stearnsfield bei Babel ein. Vorgesehen ist, daß die Flieger in etwa 1 1/2 Stunden nach Paris starten.

an den anschließenden staatlichen Ebuverflächen in Dresden-Mittstadt zur Gewinnung von Bauplätzen für verschiedene Neubauten des Reiches, des Sächsischen Staates und der Stadt Dresden dem Landtage zugehen zu lassen.

Endlich ist noch dem Entwurfe einer Verordnung über die Gewährung von Uebergangsgeld für Angestellte zugestimmt worden.

Die Steuererleichterungen der Reichsregierung.

11 Berlin. (Telunion.) Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, hat sich das Reichskabinett mit den drei neuen Steuererleichterungen bereits zwei Mal befaßt, aber noch keine endgültige Entscheidung gefaßt. Es handelt sich um die Entwürfe eines Gebäudenutzungssteuergesetzes, eines Gewerbesteuererleichterungsgesetzes und eines Grundsteuererleichterungsgesetzes. Das Reichsfinanzministerium ist über diese Steuererleichterungen mit den Wirtschaftsorganisationen wie mit den Ländern bereits in Fühlung getreten. Einige Länder haben gegen die Entwürfe erhebliche Bedenken geltend gemacht.

Das Schauplätzegesetz im Ausschuss.

11 Berlin. (Funkspruch.) Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages wird die Beratung des Schauplätzegesetzes, der ihm vor einigen Tagen vom Plenum übermitten wurde, nicht mehr vor den Ferien in Angriff nehmen. Wie das Nachrichtenbüro des Reichstages hört, besteht aber die Absicht, die Vorlage sofort nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages im Ausschuss zu beraten.

Erneute Vorlegung der Erhöhung der Postgebühren?

11 Berlin. Wie eine Korrespondenz wissen will, wird der Reichspostminister dem Arbeitsausschuss des Verwaltungsrats Mitte der nächsten Woche erneut die Vorlage betreffend Erhöhung der Postgebühren vorlegen. Größere Änderungen sind gegenüber dem zurückgezogenen Entwurf nicht vorgenommen. Die Verwaltungsratsitzung soll in etwa 14 Tagen stattfinden.

Poincaré und die Offestungen.

11 Paris. (Funkspruch.) In der Pressemeldung, daß Ministerpräsident Poincaré die Absicht habe, das von der Reichsregierung für die Befestigung der niedergelegten Offestungen vorgeschlagene Verfahren abzulehnen, berichtet die Agentur Haas: In den offiziellen Kreisen erklärt man, daß die dem französischen Ministerpräsidenten angebotene Absicht vollkommen unannehmbar ist.

Zeitliches und Stilles.

Maria, den 30. Juni 1927.

Der Juli. Den Namen führt der Monat Juli seit dem Jahre 45 v. Chr. an Julius Cäsar, dessen Geburtstag in diesem Monat fiel. Der und da nennt man den Monat Julimonat, weil die Gegend zu Ende geht, daher ist die Bezeichnung Ernte- oder Erntemonat, weil die Ernte abgemessen werden und dann braun liegen. Unter seinen 31 Tagen führt der Monat die höchste Maria-Heimkehr am 3. Juli, den Siebenbrüdertag am 10. Juli, den St. Margaretenstag am 19. Juli und den St. Jakobstag am 25. Juli. Die verschiedenen sogenannten Sommerregeln für diesen Monat lassen erkennen, wie der Landmann gutes Wetter zum Weiden der Ernte erpicht. Was der Juli nicht lacht, kann der September nicht weinen. Juliregen nimmt den Ernteregen. Der Maria-Heimkehrtag nach regnet ohne Unterlass. Regens am Siebenbrüdertag, hat man sieben Wochen Regenzeit. In 21 Tagen vor St. Jakobstag, wird gutes Korn geerntet. Die Julisonne arbeitet für zwei. Im Juli warmes Sonnenschein, macht alle Früchte reif und rein. Wenn Herbst kommt heran, man den Roggen schneiden kann. Eine die Dumbtag hell und klar, fänden sie ein gutes Jahr. Günstlich scheint und die Sonne im Monat Juli reichlicher als im vorhergehenden Monat. Wäre der Juli ein richtiger Sommermonat werden. Das wäre nicht allein wegen der Ernte zu wünschen. So viele wüßten sich in diesem Monat erholen und wollen ihre Gesundheit härten. Möchte ihnen die Heilkraft der Sonne zu Teil werden!

Der Sternhimmel im Juli 1927. Wenn die Nacht ihre Hütte über das Land zu senken beginnt, so leuchtet am Westhimmel Venus auf, die am 22. ihre größte scheinbare Sonnenferne erreicht und sich dann dem Tageshimmel zu nähert, so daß sie zu Monatsende bereits ungenügend um 11 Uhr untergeht. Von den Hitzern steigen im Osten Adler und Schwan empor, darunter haben Venus, Antares und Sirius. Die Milchstraße steht durch Adler und Schwan östlich am Polarstern vorbei durch Perseus zu der in Nordosten liegenden Cassiopea. Den Südhimmel bestreichen Deneb, Arcturus und Bootes, fast im Scheitelpunkt steht die Pleiade mit der hellen Vega. Südlich vom Deneb finden wir den Schlangenträger mit der Schlange, den Schützen und im Südwesten den Skorpion mit seinem roten Hauptstern Antares. Am Westhimmel stehen der Löwe, die Jungfrau und der Waage (westlich vom Polarstern). Von den Planeten ist Merkur wegen Sonnennähe unsichtbar, am 20. ist Konjunktion. Venus ist, wie eingangs erwähnt, Abendstern, Mars steht im Löwen und geht anfangs um etwa 22 Uhr zu Monatsende schon um 11 Uhr unter. Jupiter geht Mitte des Monats etwa um 23 Uhr auf. Saturn ist zu Monatsanfang etwa bis 2 Uhr morgens, gegen Monatsende etwa bis Mitternacht am Himmel. Der Mond geht am 7. Juli das erste Viertel, am 14. ist Vollmond, am 21. letztes Viertel und am 28. Neumond. Die Sonne wandert wieder südwärts und bedeckend werden die Tage auch wieder kürzer. Die Tagesdauer beträgt am 1. Juli 18 Std., am Monatsende nur noch 16 1/2 Stunden.

Belastigung der Fußgänger durch Kraftwagen. Eine bemerkenswerte Entscheidung hat das Obergericht des Oberlandesgerichts (2. Strafsenat) gefällt. Der Verkehr eines Kraftwagens war vom Amtsgericht wegen Verletzung der Vorschriften in Paragr. 21 des Kraftfahrzeuggesetzes auf Strafe verurteilt worden. Es war festgestellt worden, daß dem Auto, das auf der Reichstraße in Wiesloch fuhr, sowohl von vorn als auch von hinten Rauch entströmte, daß das Geräusch des Motors, den der Angeklagte angelaufen hatte, so überaus laut und die Rauchentwicklung verbunden mit ablenkendem Geruch so stark war, daß das sonst übliche Maß überschritten wurde, daß ferner der Rauch bis in die Höhe eines zweiten Stockwerkes sog und daß endlich der Reize durch das Geräusch und die mit ablenkendem Rauch verbundene Rauchentwicklung, die etwa 10-12 Minuten dauerten, in erheblicher Weise belästigt wurde. Wegen dieser Verurteilung legte der Angeklagte Revision ein, die Verurteilung der Reize und des Geräusches der Kraftwagen in Paragr. 21 des Kraftfahrzeuggesetzes und die Verurteilung der Reize und des Geräusches der Kraftwagen in Paragr. 21 des Kraftfahrzeuggesetzes rügte. Das Oberlandesgericht hat das Revisionsmittel verworfen. Der Angriff geht fehl. Die Vorschriften über den Kraftwagenführer sind für jedes Geräusch und für jeden Rauch, Dampf oder üblen Geruch, die mit dem Betriebe des Kraftwagens verbunden sind, verantwortlich, sondern nur insoweit, als dadurch auf öffentlichen Wegen eine Belästigung von Personen oder eine Gefährdung von Fußgängern eintritt. Die Entscheidung der Frage, ob eine Belästigung eingetreten ist, liegt im wesentlichen auf tatsächlichem Gebiete. Die tatsächlichen Feststellungen, die als solche dem Revisionsinstanz entzogen sind, stehen keinen Revisionsinstanz entgegen. Der Vorderrichter habe nicht das subjektive Empfinden eines außergewöhnlich sensiblen Menschen, dem schon eine geringfügige Geräusch-, Rauch- und Geruchentwicklung als eine Störung seines Wohlbefindens erscheine, sondern auf den objektiven Wahrsinn der im normalen Kraftfahrzeugverkehr unvermeidlichen Nebenwirkungen und des Durchschnittsempfindens eines normalen Menschen seiner Beurteilung zugrunde gelegt. Nur in der Ueberschreitung des hiermit zulässigen — das sonst üblichen — Maßes und in erheblicher Weise habe der Richter den Verkehr gegen Paragr. 21 des Kraftfahrzeuggesetzes verstoßen. Die Entscheidung der Frage, ob die Strafe verhängbar oder verhängbar ist, liegt für die Beurteilung keine Rolle, weil Paragr. 21 des Kraftfahrzeuggesetzes nicht abgelehnt ist. Der Angeklagte hätte sich mit seinem Wagen in eine Garage oder an einen Ort, wo niemand belästigt wurde, begeben müssen, um dort den üblen Geruch des Kraftwagens abzuweilen. Die öffentliche Straße, auf der Verkehr stattfand, durfte er nicht benutzen. Die Annahme des Vorlases beantragte ebenfalls keinen rechtlichen Beizuten.

Dresden. Verkehrsunfall. In der vergangenen Nacht wurde die Bahn- und Kraftwagenverkehr ein heftiger Kraftwagenführer beim Ueberschreiten der Straße von einer Kraftwagenschleife umgefahren. Er erlitt hierbei schwere Kopfverletzungen, die seine Ueberschreitung in die Straßenanstalt erforderlich machten. Der schuldige Kraftwagenführer hatte nach kurzem Halten, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, seine Fahrt fortgesetzt und war zunächst entkommen. Er wurde aber bald darauf ermittelt und festgenommen.

Reinhardt. Grundbesitz. Am Sonntag vormittag erfolgte unter zahlreicher Beteiligung katholischer Gemeindeglieder der Parochie die Grundbesitzübergabe der katholischen Kirche, die den Namen St. Gertrudiskirche erhalten hat. Sie wurde vom Pfarrer Reimer-Bednis vorgenommen. Diese Handlung ist Pfarrer Reimer's letzte Amtshandlung. Er tritt nunmehr in den Ruhestand.

Königsbrunn. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in dem benachbarten Dorfe Schmöckwitz ein Motorwagen bewußtlos aufgefunden. Nach dem bisherigen Ermittlungsergebnis handelt es sich um den Viehhändler Hermann Biedke aus Weiskow bei Döberritz, der, ob aus eigener oder fremder Schuld, mit einem Auto zusammengecrasht und am Montag Abend im Königsbrunner Krankenhaus gestorben ist. Das Auto selbst stammt aus Bernsdorf (L.-B.) und gehört einem dortigen Kaufmann. Am Sonntag berichtete infolge des hier veranlassenen Motorwagenunfalls ein sehr starker Verkehr von Auto- und Motorwagenfahrern, die zum größten Teil durch ihre raschfliegenden Räder nach und nach der Kenntnis des Verkehrs auf den Straßen für die Fußgänger durch Unvorsichtigkeit gefährdet.

Wittich. Witterungsveränderung. Nachdem der Döberritz vom alten in den neuen Weiskow erst 18. und 19. und gegenwärtig der obere Teil der Weiskow umgebaut. Ein vollkommen neues Zeit kreuzt an fünf Stellen den ursprünglichen Weiskow. Dadurch werden die Arbeiten demontiert. Dieses Umwandeln werden zum ersten Male seit der sonst üblichen Weiskow mit Flechtwerk oder Beton gebaut, die auch in den Boden getrieben werden können, wenn Wasser im Bau vorhanden ist.

Wittich. Wegen Mangel von Beweisen von der Anklage des Hochverrats freigesprochen. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich am Mittwoch der Buchhändler Franz Wassenhäuser aus Frankfurt a. M. wegen Beihilfe zum Hochverrat und Vergehen gegen das Republikgesetz zu verantworten. Wassenhäuser, der Geschäftsführer der kommunistischen Buchhandlung in Frankfurt a. M., soll in seinem Geschäft mehrere Droschkareisen geführt haben, die hochverräterischen Inhalts waren. Es wurden in der Zeit vom Oktober 1925 bis Januar 1926 viele Droschkareisen bei dem Angeklagten beschlagnahmt. Nach dieser Beschlagnahme hat Wassenhäuser die beschlagnahmten Droschkareisen nicht mehr vertrieben. Der Angeklagte bestritt jede hochverräterische Handlung und erklärte, er habe viele Droschkareisen auf ihren kreisbaren Inhalt nicht nach geprüft und sei als Geschäftsführer dazu nicht verpflichtet gewesen. Das Gericht sprach den Angeklagten mangels Beweises frei und legte die Kosten der Staatskasse auf.

Wittich. Amtsinhaber. Am 1. Juli kann Finanzamtsdirektor Wolf Schäfer dem Reichsanwalt auf eine 25 jährige Amtstätigkeit zurückblicken.

Wittich. Grober Brandstiftung. Aus bisher unbekannter Ursache brannte das in Untersachsenberg dicht an der Grenze gelegene Anwesen des Holzwarenhändlers Max Klein nieder. Das Feuer war auf dem Boden des Wohnhauses, auf dem auch Heizvorrichtungen lagen, ausgebrochen und griff mit rasender Geschwindigkeit um sich. Das aus Holz erbaute Wohnhaus und die angebauten Wohnschränke brannten völlig nieder, doch gelang es, das Vieh und einen Teil des Mobiliars zu retten. Die zwölfköpfige Familie erleidet großen Schaden.

Wittich. Generaldirektor Bretholz gestorben. Im Alter von 59 Jahren starb am Samstag Generaldirektor Julius Bretholz, der bis vor kurzem an der Spitze des Reichsgerichts „Reichspost“ stand. Er war ein hervorragender Vertreter des Hotelwesens aus dem Leben geschieden, der sich insbesondere um das Eisenbahn- und Verkehrswesen verdient gemacht hatte. Bretholz war Mitglied des Reichstages und Reichstagspräsident. Er war auch Mitglied des Reichstages und Reichstagspräsident.

Wittich. Ein 19-jähriger junger Mann aus dem benachbarten Oberhausen hatte sich auf dem Heimwege vom Lager zum Schützenstand niedergelegt. Währenddessen wurde ihm das Fahrrad gestohlen. Aus Furcht vor Strafe ließ sich der junge Mann eine Kugel in den Kopf, die durch beide Schläfen ging. Sterbend wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Wittich. Ein Unwetter brachte vorgestern außer großen Wassermengen, die im Augenblick die Straßen in Bäche verwandelten, auch starken Hagel. In einigen Minuten war der Erdboden mit vorgelegten Schloten bedeckt. Wige verursachten verschiedene Störungen an den Telefonleitungen.

Sperregel für Südhändlungsprozesse. Noch keine Uebersichtnahme.

Berlin. (Funkpruch.) Im Reichstag trat am Donnerstag vormittag der interfraktionelle Ausschuss der Reichstagsparteien zusammen, um noch einmal über die Sperregel für die Südhändlungsprozesse zu beraten. Auch in dieser Besprechung gelang es nicht, Uebersichtnahme in der Haltung der Reaktionsparteien zu erzielen. Infolgedessen wird das Zentrum, wie wir hören, im Plenum des Reichstages für den sozialdemokratischen Antrag auf Beschränkung des Sperregel mit dem Ende des Jahres stimmen, wie es das Zentrum im Ausschuss getan hat. Die Annahme im Reichstagsrat, die von allen Parteien, ebenso wie von der Regierung für erforderlich gehalten wird, ist aber durch diese Haltung des Reichstages noch nicht gesichert, so daß das Scheitern des Gesetzes noch immer zweifelhaft ist, zumal die wirtschaftliche Vereinigung, wie verlautet, gegen den Antrag stimmen dürfte.

Der Streit um das Sperrecht.

Berlin, 30. Juni. Die Abkündigung im Reichsausschuss, die eine Annahme des gemeinsamen Antrages der Demokraten und Sozialdemokraten auf Verlängerung des Sperregelgesetzes ergab, wird, wie es in der Deutschen Allgemeinen Zeitung heißt, keine weiteren politischen Folgen nach sich ziehen. Es ist nicht anzunehmen, daß die Reichsregierung ihren abkündigenden Standpunkt gegenüber einer Verlängerung des Sperregelgesetzes aufgibt. Es ist vielmehr zu erwarten, daß die Zentrumsfraktion nach der grundsätzlichen Wahrung ihres Standpunktes sich den Verhandlungsverhältnissen im Plenum beugt, die die notwendige Zweidrittel-Mehrheit für die Verlängerung des Sperregelgesetzes nicht gewähren.

Die Tagung des Reichshändlungsbundes.

Berlin. (Funkpruch.) In der heutigen Sitzung des Reichshändlungsbundes wurden zunächst geschäftliche Angelegenheiten behandelt. Der neue Satzungsentwurf wurde dem Hauptauschuss zur endgültigen Beratung überwiesen. Von den Sozialdemokraten war Verlangung der ganzen Satzungsänderung um ein Jahr beantragt worden. Da die Abkündigung keine Endgültigkeit ergab, mußte eine Aufhebung des Reichstagsbeschlusses erfolgen, die die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages mit 466 gegen 324 Stimmen ergab.

Der Markt auf Veling.

Wien, 30. Juni. Ein Funkpruch aus Ostau befragt, daß auf das Ultimatum Tschanakoff's ein Festsetzung aller Angehörigen der Sowjetunion, soweit sie nicht beim sowjetrischen Kommando beschäftigt sind, innerhalb 24 Stunden ausgemessen werden. Die Abreise Vorobins, des sowjetrischen Beraters der Ostau-Regierung, wurde für gestern Abend erwartet. Weitere Nachrichten melden, daß General Teng die Truppen Tschanakoff's an der Bahnlinie Veling-Ostau zurückgeworfen hat. Zu gleicher Zeit marschiert General Tschanakoff an der Bahnlinie Tien-tsin-Busan entlang auf Veling.

Deutsche Volkspartei und Beamtenbefolgung.

M. Dresden, 29. Juni. Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei schreibt und: In der Frage der Neuordnung der Beamtenbefolgung hat die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei von jeder an entscheidender und verantwortlicher Stelle mitgewirkt. Sie hat sich dabei stets von dem Gesichtspunkt leiten lassen, daß nicht Negation oder einseitige Parteipolitik bei solchen Fragen in den Vordergrund zu treten haben, sondern daß es auf Taten ankomme. Zu solchen kann man aber nur gelangen, wenn man von vornherein die Zustimmung hat, daß die Mehrheit für einen Antrag im Parlament zu gewinnen sein wird. Sie hat daher auch bei sozialen Anträgen darauf gehalten, daß in ihnen die Meinung der Volkspartei zum Ausdruck kommt; denn nur dadurch ist von vornherein eine entsprechende Mehrheit für einen Antrag gewährleistet.

So ist ihr ein wesentliches Verdienst anzuschreiben, daß der Beschluß des Landtages vom April dieses Jahres zustande kam, durch den ein wirksamer Druck auf die Reichsregierung ausgeübt werden konnte. Es bestand bei der Reichsregierung die Absicht, die Befolgungsänderung erst vom 1. April 1928 an eintreten zu lassen. Die wiederholten Vorhänge der volksparteilichen Abgeordneten im Reich und die Unterstützung durch unsere Landtagsfraktion haben dazu geführt, daß nunmehr spätestens am 1. Oktober mit einiger Bestimmtheit auf das Inkrafttreten der Befolgungsneuordnung gerechnet werden kann.

Auch jetzt steht die Fraktion nach wie vor fest zum Beschluß des Landtages vom April dieses Jahres und ist der Meinung, daß umgekehrt etwas Positives in der Befolgungsfrage erreicht werden muß. Sollte eine Zwischenlösung unvermeidbar sein, was nach von dem Ausgange der Verhandlungen im Hauptauschuss des Reichstages am nächsten Freitag abhängt ist, dann kann nur eine Regelung in Frage kommen, die sowohl die endgültige Neuordnung nicht beeinträchtigt als auch innerhalb meiner Tage eine Ausbesserung ermöglicht. In diesem Sinne sind bereits konkrete Vorschläge erörtert worden, die in einer Sitzung der interfraktionellen Ausschüsse am nächsten Montagvormittag vorgelegt werden sollen, so daß zu hoffen ist, daß hieraus wirklich positive Ergebnisse erzielt werden.

Die Veranlassung von Streifenunbedeckungen durch Beamte hält die Fraktion für bedenklich und ihren Wert für höchst zweifelhaft. Ueber die Haltung der volksparteilichen Abgeordneten beim Empfang der Abordnung der demonstrierenden Beamtenchaft durch den Vorsitzenden des Befolgungsausschusses im Landtag ist in der Plenarsitzung des Landtages am Mittwoch eine Erklärung der Fraktion abgegeben worden, auf die in diesem Zusammenhang ganz besonders hingewiesen wird.

Brimmer Scheller zum Mord angeklagt.

Berlin. (Funkpruch.) Die Schillertrauödie in Steinhilber hat, wie das „V.“ berichtet, eine überraschende Auffklärung gefunden. Die Polizei, die den bei der Mordtat angeblich unbeteiligten Schüler Paul Franz in Haft behalten hatte, stellte fest, daß Franz in die Trauödie verwickelt, vielmehr sogar der Mörder des Nordes an dem Lehrling Stephan, sowie des Selbstmordes des Brimmer's Scheller gewesen ist. Die Feststellungen der Polizei werden bestätigt durch einen Abschiedsbrief, den Franz geschrieben hat, während er in der Rüche der Scheller'schen Wohnung mit dem jungen Scheller saß. In diesem Brief bezeichnet sich Franz als Mörder und Selbstmörder. Schiller wird Stephan erschossen, dann erschießt ich Ginter, seine Schwester und mich, so heißt es in dem Briefe weiter.

Seite Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 30. Juni 1927.

Berlin. (Funkpruch.) Für den Anfang Oktober hat der Reichstagsrat als Minister der besetzten Gebiete eine Reihe in die letzten vorgegeben. Dabei wird vermutlich in Koblenz ein Professionskongress vor sich gehen.

Berlin. (Funkpruch.) Der Gesandtschaftsrat über das Tragen von Waffen liegt, wie uns mitgeteilt wird, seit einiger Zeit beim Reichsrat. Es läßt sich aber noch nicht überlegen, wann er dort zur Verhandlung kommen wird.

Berlin. (Funkpruch.) Der Magistrat hat befohlen, den Vaterprofessor Max Liebermann zu seinem 80. Geburtstag die Ehrenbürgerchaft der Stadt Berlin zu verleihen.

Berlin. (Funkpruch.) Die demokratische Landtagsfraktion hat einstimmig beschlossen, am 22. und 23. Oktober dieses Jahres in Berlin im Landtagsgebäude einen großen öffentlichen Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei zu veranstalten.

Dresden. (Funkpruch.) Auf dem Kaiser-Wald geriet heute früh ein mit 7 Personen besetztes Auto infolge falscher Steuerung auf den Bürgersteig und prallte gegen ein Gebäu. Schlimme Inforten wurden schwer verlegt.

Hamburg. (Funkpruch.) Dr. Edener hat heute morgen in Begleitung des Kapitänleutnants Fleming mit dem Dampfer Cap Volante die Reise nach Südamerika angetreten, um Verhandlungen über die geplante Luftschiffahrtslinie Sevilla-Buenos Aires zu pflegen.

Hamburg. (Funkpruch.) Von den an der Straßenkreuzung Jundbrud-Dall mit Rabellen beschäftigten 260 Arbeitern sind gestern nach dem Mittagessen aus der Gemeinschaftsfläche, das aus gebadeten Fleisch und Kartoffelsalat bestand, nebezu sämtliche Arbeiter an Uebelkeit und Magen-schmerzen sowie an Erbrechen und Durchfall erkrankt. 44 Arbeiter wurden in das Spital gebracht. Heute früh hat sich der Zustand der im Spital befindlichen Arbeiter zum größten Teil gebessert.

Wien. (Funkpruch.) Die amerikanischen Flieger Chamberlain und Ventre sind, wie vorgehen, kurz vor 12 Uhr von dem steirischen Flugplatz nach Paris geflohen.

Paris. (Funkpruch.) Die Amerikaner Chamberlain und Ventre sind, wie vorgehen, kurz vor 12 Uhr von dem steirischen Flugplatz nach Paris geflohen.

Paris. (Funkpruch.) Die Amerikaner Chamberlain und Ventre sind, wie vorgehen, kurz vor 12 Uhr von dem steirischen Flugplatz nach Paris geflohen.

Paris. (Funkpruch.) Die Amerikaner Chamberlain und Ventre sind, wie vorgehen, kurz vor 12 Uhr von dem steirischen Flugplatz nach Paris geflohen.

Messungen der meteor. Station 421. (Oberrealschule Riesa). 30. 6. 1927: Rein Niederdruck. Niederschlag im Juni 1927: 131,7 mm. Juli 1. 1927: 251,7 mm.

Ab heute beginnen wir mit dem

Ausstoß von Weizen-Malz-Bier.

Dieses Bier ist höchst nahrhaft, blutbildend und gleichseitig alkoholarm. Es ist in vorzüglicher Qualität hergestellt und als Gesundheitsbier für Rekonvaleszenten, Magenkranken usw. als feinstes Produkt anzusprechen und zu empfehlen.

Aktien-Bierbrauerei Meißner Felsenkeller in Meissen.

Vertrieb durch: Herrn Karl Gältner, Biergroßhandlung, Riesa, Bahnhofstraße 20.

**Für die Reise — für den Strand
Für die Ferien — auf dem Land
Und was sonst noch Sie gebrauchen —
Jetzt können Sie es billig kaufen!**

Flotte Sportjacke	7.90	Backfisch-Mantel	15.50
Reinwoll. Reisejacke	22.—	Reise-Mantel	18.50
Reise-Kostüm	29.—	Kinder-Mantel	8.90
Kinder-Rips-Mantel — Reine Wolle — 18.50			
Kleiderstoffe			
Veil-Volle — die große Mode	3.20	2.50	1.90
Voll-Volle — allernuest. Muster	3.40	2.50	
Woll-Musselin, jed. Geschmack	2.80	3.40	2.50
	1.95		
Schals	7.90	8.40	1.80
Apachentuch			
Crope de chine, latest. Neuh.	8.90		
Blumen	-.55	-.90	-.75
	-.65	-.55	-.55
Kleiderkragen			
schöne Auswahl	1.90	1.90	1.—



Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Gasthof Bahra.

Sonnabend, den 2. Juli
2. Stiftungsfest
vom Jugendverein
„Eintracht“, Bahra.
Hierzu werden alle herzlich
eingeladen.
Der Verein.

Faßweine:

Apfelwein, herb	Str. 0.50
Erbsenwein, süß	1.50
Johannisbeerwein	süß 1.05
Biermilchwein	1.10
Reisbeerwein	0.95
Stachelbeerwein	0.95

empfehlen
in vorzüglich. Qualitäten
Richard Elger
Dauptstr. 19, Nähe Albertpl.

Schellisch, Rabliau
Seelachs, Goldbarisch.
Clemens Bürger.

Junge
Wafthühnerchen
hochfeine Qualität, bis
2 1/2 Wd. schwer, empfiehlt
Carl Jäger, Gröba.



Tiedemann & Grahl

— Dresden-A., Soeststrasse 9 —
Insgesamt Fassproben 2000
Gute Weine / Gute Käse
Gesellschafts-Kellerei

Mehrere tüchtige Vertreter

mit kleiner Kaution bei gutem Verdienst und
sofortiger Provisions-Ausszahlung per sofort gesucht.
Offerten unter L 241 an das Tageblatt Riesa
erbeten.

„Mop-Oel's“

Sweeds Einföhrung meines erstklassigen
erhalten Sie einen weltbekannten Mop und 1/2 Str.
Mop-Oel für 5 Mark portofrei ins Haus.
E. Becker, Dresden-A. 19, Osterwickerstraße 14.

Geschäftsverlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegen wir unsere Zweigstelle von
Schloßstraße 15 Ecke Goethestraße nach

Schloßstr. 13

Ecke Goethestraße.

Wir bitten, das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen auch
in der neuen Geschäftsstelle zu schenken.

Molkereigenossenschaft Riesa

L. G. m. b. H.

Stadtspark.

Freitag, den 1. Juli, abends 8 Uhr
Extra-Konzert
ausgeführt von der Orchestersaville.
Leitung: J. Gimmeler, Obermusikmeister.
Eintritt 0.50 M. einchl. Steuer.
Au regem Besuch ladet erg. ein **Otto Wasser.**

Vereinsnachrichten

G. E. „Otter“ von 1908 e. V. Deuts abend
9.15 Uhr Versammlung im Café Grube. Vor-
trag des Sportlehrers Herrn Trade über
Rettungsschwimmen.
Sibelius. Freitag 1/9 Uhr Café Müller Mittl-
Versammlung.
Spiel- und Sport-Abt. M. V. Riesa. Freitag
8.30 Uhr Monatsversammlung, Karpfenkämpfe.
Alles muß erscheinen, sehr Wichtiges.
Rechtshilfe. Ausschuss morgen abend Stadtspark.
G. B. Amphion. Dienstag, den 5. Juli Familien-
Abend im Stadtspark.

Oberdeck-Konzert-Sonder-Dampfer-Fahrt

am 4. 7. früh 4.30 Uhr ab Riesa
sei hiermit nochmals aufmerksamer gemacht.
Fahrkarten sind noch zu haben im
Dampfschiff-Restaurant, Paul Göbde.

Achtung! Preishüten.

Die Schäfergruppe L. B. Sachsen hält Sonntag,
den 2. Juli, vormittags 8 auf Rittergut Grubitz,
Nähe Bahnh. Seebauern, ein Weidwettbewerb ab.
Sonnabend, den 2. Juli, findet im Gasthof
Ragewitz abends 8 Uhr
Öffentlicher Schäferball
statt. Gönner und Freunde sind hierzu herzlich
eingeladen.

Elbterrasse.

Empfehle
meinen vorzüglichen
Mittagsstich
für Abonnenten zu 95 Pf.

Bürgerhof.
Morgen
Freitag
Schlachtfest.
Borstverkauf
außer dem Hause.

Admiral Hoberfen.
Morgen
Schlachtfest.
Von 8 Uhr an Wellfleisch,
später Gallettschifflein
und Gemmebäckerei.

Galh. Stadt Hamburg.

Freitag, den 1. 7. Nachtschlachtfest.
Von abends 7 Uhr ab Wellfleisch, spätes
feisches Bock und Gallettschifflein.
Kurt Kern u. Frau. Telefon 337.

Kafenschänke Gröba.
Morgen Freitag
10 Uhr vormittags Wellfleisch,
abends die üblichen Schlachtfest
und Schwastuchen mit Koch.
Unterhaltungs-Musik.
Ergebenst ladet ein **Johann Grohe.**

Allgemeiner Hausbesitzerverein Riesa.

Freitag, den 1. Juli, Abend
abends 8 Uhr
Bereinsversammlung
in der Kaffeehaus.
Bericht über den Verbands-
tag in Wauen.
Bühnenstück Erstellen wird
erwartet. Der Vorstand.

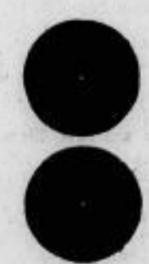
2 1/2 - 3 t Magiruswagen

fabriken, luftbereit zu denken gult. Zahlungsbed.
gg vorzuziehen. Ausführ. Angab. unverändl. durch
Wladimir & Wipfels G. m. b. H., Dresden-N.
Christianstraße 19.

Pferdeverkauf.

Bin heute mit einem
reichen Transport
dänischer
und schwedischer
Arbeitspferde
sowie holsteiner und
oldenburger
Wagenpferde
eingetroffen und stelle selbige unter bekannter
Reueität und solidem Preise in meiner Wohnung
zum Verkauf.
Gustav Siegenball, Briesewitz, Fernruf 213
Amt Großenhain.

Achtung!



D. Morgenstern

Hauptstr. 39 Riesa a. E. Telefon 313

Vertreter des Credithauses Korrekt Berlin

bietet seiner werthen Kundschaft nur erstklassige
Waren in Damen-, Herren-, Knaben-Konfektion
und Wäsche bei geringer Anzahlung und kleinen
Ratenzahlungen an. Die Waren werden sofort
mitgegeben. Bitte meine Fenster zu beachten.

Größte Rücksicht bei Arbeitslosigkeit und Krankheit.

Achtung!

Achtung!



Achtung!

Der Bezirksverein für Obst- und Weinbau Großhain

Mit am Sonntag, den 2. Juni, im „Kocher“ seine 100jährige Gedenkfeier ab. Sie war sehr gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Kreisbauamtsrat Hübner, eröffnete die Sitzung nachmittags 8 Uhr mit einem herzlichen Willkommenswort und erbat den Vereinstag für das Jahr 1926. Die Tätigkeit des Vereins vollzieht sich zum größten Teil in der Weite, und nur der in nächster Nähe der Geschäftsstelle sich Bewegende bemerkt etwas von dem pulsierenden Leben. Für die Öffentlichkeit von Bedeutung sei, daß der Mitgliederstand, obwohl die Zeit zur Werbung neuer Mitglieder nicht besonders günstig war, von 1924 auf 1926 gestiegen sei, die korporativen Mitglieder nicht eingerechnet. Wenn in allen Unterbezirken die Beziehtigkeit noch mehr eintritt wäre, dann könnte eine noch größere Zahl erreicht werden. Das Andenken der durch den Tod ausgeschiedenen fünf Mitglieder wurde durch Gedächtnisreden von den Vätern geleitet. Mit einem sehr großen, durchschlagenden Erfolge sei im verflochtenen Jahr die Fruchtbeschau in der Gartenbauausstellung in Dresden und die Bezirksbeschau im Herbst beendigt worden. Hier habe der Verein weit über die heimischen Grenzen hinaus seine Leistungsfähigkeit bewiesen und sei für manches andere Obstabgebiet ein ganz besonderer Konkurrent geworden. Von einer Bezirksbeschau, wie sonst üblich, sei aus diesem Grunde Abstand genommen worden. 8000 wertvolle Dresdener Eintrittskarten habe der Verein für seine Mitglieder vermittelt. An den Sitzungen des Kreisverbandes habe der Verein ständig teilgenommen und seinen Einfluß geltend gemacht. Einflußhaver und Schlichtungsstellenmittel seien beschafft worden. 18 200 Obstzettel, die einen Wert von 1800 RM. repräsentieren, seien unentgeltlich abgegeben worden. Auf dem Gebiete der Obstverwertung sei großes geleistet worden. Das Jahr 1927 bedeute ein Jubiläumjahr; am 1. Dezember vor 50 Jahren sei der Verein gegründet worden. Dieser Tag soll am Donnerstag, den 1. Dezember, feierlich begangen werden. Es solle nicht nur ein Festtag sein, sondern ihm solle auch eine demonstrative Werbekraft innewohnen. Ein engerer Austausch habe bereits das Programm vorbereitet. U. a. soll am 2. und 3. Dezember eine Obstausstellung mit Obstmarkt stattfinden. Der Geschäftsbericht wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen.

Der Bericht über die Obstverwertung wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen. Der Bericht über die Obstverwertung wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen.

Der Bericht über die Obstverwertung wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen. Der Bericht über die Obstverwertung wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen.

Der Bericht über die Obstverwertung wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen. Der Bericht über die Obstverwertung wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen.

Der Bericht über die Obstverwertung wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen. Der Bericht über die Obstverwertung wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen.

Der Bericht über die Obstverwertung wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen. Der Bericht über die Obstverwertung wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen.

Der Bericht über die Obstverwertung wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen. Der Bericht über die Obstverwertung wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen.

Der Bericht über die Obstverwertung wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen. Der Bericht über die Obstverwertung wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen.

Der Bericht über die Obstverwertung wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen. Der Bericht über die Obstverwertung wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen.

330 000 Kleinrentner in Deutschland.

Erhebung der Reichsversicherungsverwaltung. — 330 000 Kleinrentner im Reich. — Vertriebsvermögen mehr unter 10 000 Mark.

Im Auftrage des Reichsarbeitsministers wurden von der Reichsversicherungsverwaltung Stichproben über unterhaltene Kleinrentner nach dem Stande im Dezember und Oktober 1926 vorgenommen, die über die persönlichen und materiellen Verhältnisse dieser durch die wirtschaftlichen Folgen des Krieges besonders betroffenen sozialen Schicht Klarheit schaffen sollten. Die Ergebnisse dieser Erhebung liegen nunmehr vor uns werden von Dr. Erwin Radowitz im Reichsarbeitsblatt (siehe veröffentlicht).

Für die Statistik boten die 1925 von Preußen festgestellten Zahlen die Unterlage für die Zahlen im Reich. Die Zahl der Kleinrentner kann hierauf für das Reich mit rund 330 000 Kleinrentnern angenommen werden. Von ihnen bürdeten 290 000 Hauptunterstützte und 50 000 mitunterstützte Haushaltangehörige sein.

Es liegen aus der Erhebung 1926 14 551 ausgefüllte Fragebogen als „Stichproben“ vor, davon 10 507 aus 10 Stadtkreisen und 4044 aus 5 Landkreisen. Von diesen 14 551 Kleinrentnern sind 11 252, d. h. mehr als drei Viertel Frauen und 3319, d. h. ein knappes Viertel Männer. Während von den männlichen Kleinrentnern zwei Drittel verheiratet und ein Drittel verwitwet sind, sind bei den weiblichen Kleinrentnern mehr als 60 Prozent verwitwet und mehr als ein Drittel ledig. Von den männlichen Kleinrentnern ist etwa die Hälfte über 70 Jahre alt und mehr als ein Drittel liegt zwischen 60 und 70 Jahren. Die weiblichen sind jünger: je ein Fünftel ist über 70, das zwischen 60 und 70 Jahre alt, reichlich ein Fünftel liegt im Alter unter 60 Jahren.

Im Beruf waren mehr als zwei Drittel der Kleinrentner selbständige Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibende und Landwirte, ein Sechstel etwa gehörte der Arbeiterkategorie an. Die weiblichen ledigen Kleinrentner sind fast zur Hälfte ohne Beruf.

Die Erhebung stellt fest, daß bei der Mehrzahl der Kleinrentner, deren Hauptunterstützung hinter dem Reichslohn (monatlich 30 bis 42 RM.) zurückbleibt, die Reineinkünfte auf einem niedrigeren Niveau stehen. Die sonstigen Einkünfte werden die gesetzlichen Unterhaltspflichten, die Vorzugrenten, die Aufwertungsbeiträge und die Besoldung anderer Art bezeichnet.

Für die hier vorliegenden Fälle ergab sich, daß bei den männlichen Kleinrentnern mehr als die Hälfte und bei den weiblichen zwei Drittel ein Vertriebsvermögen von unter 10 000 Mark aufzuweisen hatten.



Jhr eingemachtes

Dr. Oetker's Einmachte-Milchpulver

Dr. Oetker's Einmachte-Milchpulver

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Göttin Dämon.

Roman von Richard Marsch.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wollen Sie Ihren Mantel nicht lieber abnehmen? Sie sah mich ganz erstaunt an.“

„Meinen Mantel abnehmen? Warum?“

„Sie werden sich behaglicher ohne ihn fühlen.“

„Glauben Sie? Dann will ich ihn natürlich abnehmen.“

Sie legte ihn mit meiner Hilfe ab, und ich hing ihn über die Esseltische.

„Dort drinnen werden Sie Wasser finden, um sich Gesicht und Hände zu waschen.“

„Wieder sah sie mich erstaunt an.“

„Warum sollte ich mir Gesicht und Hände waschen?“

„Weil sie voll Blut sind.“

„Blut? Wieder streckte sie sie wie vorher aus. „Ach ja, ich vergaß. Ich begreife nicht, wie es dahin gekommen ist.“

Ihre Wangen wurden um einen Schatten bleicher. „Wird's beim Waschen abgehen?“

Die Frage war zweifellos im vollsten Ernste getan; aber gerade die scheinbare kindliche Frage reizte mich zu einer hartnäckigen Antwort.

„Wir wollen hoffen, daß Seife und Wasser wenigstens den äußeren, sichtbaren Flecken entfernen.“

Ich wandte mich und ging in mein Ankleidezimmer, während sie mir mit den Augen folgte. Hastig warf ich mich in ein passendes Gewand. Dann ging ich in mein Schlafzimmer, und rief ich durch die Schlafzimmertüre zu, sie möchte, wenn sie fertig sei, ins Schlafzimmer kommen, da es da behaglicher sei.

Sie ließ mich nicht lange warten, sondern kam sofort, indem sie mir wie ein Kind, die Hände hinhielt.

„Rein dich rein, nicht?“

Ihre Nähe erfüllte mich mit einer ganz unverständlichen Aufregung. Ich wich zurück. Ohne Mantel stand sie jetzt in einem dunkelblauen seidenen Kleide vor mir, welches ihr, meiner Meinung nach, wie angezogen sah. Am Hals und an den Handgelenken war etwas Weißes. Ihre Schönheit fiel mir noch mehr als zuerst auf — sie lächelte mir Ehrfurcht ein. Aber im tiefsten Innern hatte ich die Empfindung, daß ich diese begaubernde Erscheinung schon einmal in Fleisch und Blut vor mir gesehen hatte. Ich konnte keine Worte finden um sie angurieren, endlich stammelte ich:

„Geben Sie irgend einen Grund um Ihren Namen zu verschleiern zu wünschen?“ Sie schüttelte den Kopf.

„Dann nennen Sie ihn mir.“

„Aber ich weiß ihn nicht. Habe ich denn einen Namen?“

„Ich nehme an, daß Sie, wie alle Welt einen haben. Aber bitte glauben Sie nicht, daß ich mich in Ihre Vertrauen bedingen will. Ich wollte nur andeuten, daß es vielleicht für uns beide besser sein möchte, wenn Sie mir irgend einen Namen geben könnten, von wo Sie kamen, ehe Sie in mein Zimmer traten.“

„Was ist in Ihre Zimmer? Oh ja, ich weiß schon; aber — sonst kann ich mich auf nichts mehr bestimmen.“

Sie führte die Hand mit derselben Bewegung an die Stirn, die mir schon vorher aufgefallen war. „Woher kam ich nur?“

„Ich weiß nicht, ob Sie absichtlich scherzen, aber wenn Sie nicht imstande sind, mir Auskunft darüber zu geben, so kann ich es erst recht nicht.“

„Irgend etwas in meinem Wesen schien sie zu betrüben. Sie rühte mir ängstlich näher; wie ein schüchternes Kind, das etwas fürchtet.“

„Ist eine Dame ziemlich vor kurzem noch heraufgefahren?“

„Wohin?“

„Vielleicht ins erste Stockwerk oder noch höher?“ Er schüttelte den Kopf. „Wissen Sie das ganz bestimmt?“

„Ganz. Keine Dame ist seit mindestens gut zwei Stunden ins Haus gekommen. Die letzte war Frau Eabin; sie und ihr Mann von der vierten Etage. Sie waren im Theater gewesen; ich fuhr sie nach oben. Sie war die letzte Dame, die herein kam, und das war eben nach elf Uhr.“

Seine Worte gaben mir zu denken. „Wann meine schöne Besucherin nicht zur Haustür herabgelassen war, wie hatte sie dann Zutritt zu meinem Balkon, der im ersten Stockwerk lag und ungefähr zwanzig bis dreißig Fuß hoch vom Erdboden entfernt war? Turner fuhr ungefragt in seinen Angaben fort.“

„Und der letzte Herr, der fortging, das war Herr Lawrence sein Bruder.“

„Hier spielte ich die Ohren.“

„Herr Lawrence! Bruder? Oh.“

„Ja — Herr Philipp, glaube ich, heißt er. Er kam herunter, drei Minuten ehe ich Sie sah, gerade als ich Herrn Raymond hinauffahren wollte — das war Herr Raymond der ausstieg, als Sie einstiegen. Er sah ein nettes Gekleid zu haben. Ich sagte Gut' Nacht, als er vorbei ging, aber er antwortete garnicht. Er hatte ein enormes Paket im Arm, fast größer als er tragen konnte.“

„Sind Sie sicher, daß es der Bruder des Herrn Lawrence war?“

„Und ob! Mein Bettler ist sein Aufseher — ich soll ihn wohl kennen?“

„Und Sie sagen, daß er vor drei Minuten herunter kam?“

„Nicht ganz drei Minuten, sagte ich.“ Dann mußte er also noch eine Zeitlang bei seinem Bruder gewesen sein, nachdem die Dame zu mir gekommen war. Dies zu erfahren ist mir ein großer Trost. Turner fuhr fort: „Er fuhr vor gut einer Stunde hinaus — vielleicht noch etwas früher. Er hatte ein nettes Paket. Ich war nicht wenig erstaunt, als ich sah, daß er nachher eins hatte. Ich hätte nie gedacht, daß er eins tragen würde, noch dazu so'n großes. Ich hätte ihm gern eine Droschke gerufen, wenn ich Zeit gehabt hätte, aber ich mußte just mit Herrn Raymond hinauf und er war wie der Blitz weg. Soll ich auf Sie warten, Herr? Die erste Tür um die Ecke das ist Frau Peddar's.“

„Er möchte nicht auf mich warten, sagte ich ihm, da ich überzeugt war, daß es einige Zeit dauern würde, bis ich Frau Peddar auseinandergebracht hätte, was ich von ihr wollte. Diese Dame mußte einen sehr leichten Schlaf haben. Raum hatte ich mit dem Finger an die Tür geklopft, als auch schon eine Stimme fragte, wer da sei. Als ich es ihr sagte, erschien sie sofort in ihrem Morgenrock.“

„Sie, Herr Ferguson! Was wünschen Sie zu dieser nächtlichen Stunde?“

„Es wurde mir sofort klar, daß es noch schwerer sein würde, mich ihr verständlich zu machen, als ich gedacht hatte.“

„Ich habe Besuch bekommen, Frau Peddar.“

„Besuch? Nun? Und was hat das mit mir zu tun? Um diese Zeit können Sie nichts zu essen erhalten.“

„Das sagte sie wohl, weil im Kaiserhof Bewohner für die Wahlzeiten serviert werden, und sie vermutlich dachte, ich hätte sie deshalb zu dieser unglaublichen Zeit aus dem Bett geholt.“

„Der Besuch ist eine Dame, und ich wollte fragen, ob Sie für diese Nacht ein Bett geben könnten.“

Kapitel 5. Frau Peddar's Eroberung.

Frau Peddar's Zimmer befanden sich ganz oben im Gebäude — im obersten Stockwerk. Der Aufzug ging die ganze Nacht hindurch. Es war meine Absicht gewesen, lieber die endlose Kluft von Treppen hinauf zu steigen, als zu klingeln und die Aufmerksamkeit des Portiers zu erregen; als das Glück wollte, daß gerade jemand aus dem Aufzug ausstieg, als ich bei der Treppe ankam. Da er gerade einmal da war, konnte ich ihn ebenso gut benutzen, um Zeit zu sparen und meine Beine zu schonen. Ich stieg ein.

„Hinauf oder hinunter, bitte?“

„Ich möchte hinauf zu Frau Peddar.“ Der Portier beachtete mich mit einem misstrauischen Blick.

„Frau Peddar wohnt in der allerobersten Etage. Sie ist schon lange zu Bett.“

„Das glaube ich wohl. Aber ich fürchte ich muß sie aufwecken, da ich ihrer Hilfe dringend bedarf.“

„Irgend etwas nicht in Ordnung, Herr?“

„Das nicht gerade. Wepigstens nicht, worin Sie mir helfen könnten.“

Während wir hinauffahren, konnte ich merken, daß Turner — so heißt der Portier — sich wunderte, was ich in aller Welt von Frau Peddar wollte, daß ich sie jetzt zu nachtschlafender Zeit aus ihrem warmen Bett holte. Mir fiel ein, ihn nach ein oder zwei Dingen zu fragen.

Niekenwaldbrand in Oeffen-Raeken.

Roblen. (Hinterland.) In der Nacht zum Mittwoch bemerkte man zwischen Weidisch und Wadega bei St. Goarshausen einen Niekenwaldbrand.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Nieker Sports-Verein e. V.

Der Bezirksmeister der 3. Klasse gefolgt! Die 4. Elf wollte am vergangenen Sonnabend in Nidris and brachte es fertig, die 2. Mannschaft des dortigen Sports-Vereins, knapp aber sicher mit 1:0 zu schlagen.

Handel und Volkswirtschaft.

Einzelheiten über die Verhandlungen betreffend die Kohlenpreiserhöhung. Die ausführliche Begründung der 75prozentigen Kohlenpreiserhöhung durch das Rheinisch-Westfälische Kohlenkaufamt wurde, wie jetzt bekannt wird, im großen Ausmaß des Reichskohlenrats allgemein als richtig anerkannt.

Das „Kufete“ auf ist, weiß jede Mutter,

das „Kufete“ billig ist, sollte jede Mutter wissen. Die für eine Maßigkeit benötigte Menge Kufete für ein Kind bis zu 6 Monaten kostet

Süßende Jodsalze bevoorzogen und empfohlen

Kufete und Milch!

Wittmoos wieder sehr hoch. Die anhaltenden Witterungen der Woche betrauen durchaus zwei bis drei Prozent. Besonders lebhaft war das Geschäft in den Aktien von Rhein-Nord, die insgesamt 8 Prozent gewonnen.

Marktberichte.

Wittmoos-Rotierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz vom 29. Juni, nachts 8 Uhr. Stimmung: ruhig. Weizen, 78 kg, inländ. 802-808, da. 68 kg 297-292, Roggen, 66 kg 264-270, da. 68 kg 274-280, Gerstbrögen, 70 kg 200-204.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Table with columns for location (Moldau, Eger, Elbe) and date (Juni 29, 30). Rows show water levels for various stations like Rossmalt, Malsbran, Raun, etc.

Bericht über den Schafmarkt am 29. Juni 1907 zu Wiesbaden.

Table with columns for category (A. Schaf, B. Schaf, C. Schaf, D. Schaf, E. Schaf, F. Schaf, G. Schaf, H. Schaf) and price. Includes sub-categories like '1. beste, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes'.

Wassermärkte im Gebiet 20 Grad C.

Ein Bett? Wer ist die Dame? Nun — die Sache ist, Frau Peddar, daß das eine ganz seltsame Geschichte ist. Ich bin herauf gekommen, um sie Ihnen zu erzählen und Sie um Ihren Rat zu bitten.

Wie bleich sie ist — und wie schön! Es ist klar, daß das arme Ding ganz erschöpft ist. Und Sie sagen, daß sie durch's Fenster kam. Ganz wie ich sie dorthin gekommen? und wer ist sie? und woher kommt sie?

Kapitel 4. Dr. Hume. Am nächsten Morgen wurde ich durch Atkins geweckt, der mir meinen Kaffee brachte. Während er das Frühstück auf einem kleinen Tisch neben meinem Bett aufstellte, fragte er: Wissen Sie vielleicht, ob Herr Lawrence vergangene Nacht in seinem Zimmer geschlafen hat?



Krieg contra Hindenburg.

Großadmiral v. Tirpitz auf dem Heimwege von dem Vortrag, den er auf Einladung der akademischen Studentenschaft im Berliner Herrenhaus hielt. In dem Vortrag führte er aus, daß bisher noch immer nicht eindringlich genug gegen die „Kriegsschuldfrage“ angefochten worden sei und daß ein Mann wie Hindenburg, der im Auslande großes Ansehen besitze, sich um die Klärung dieser Frage bemühen müsse.



Wurd gekartet.

Der amerikanische Flieger Wurd ist zu seinem ersten Oceanflug, dessen Ziel Paris ist, aufgestiegen.



In die Ferien.

300 erholungsbedürftige Kinder werden nach der Insel Seigoland gebracht.



50 Jahre Kirchfest St. Peter.

Der Wagen der Pflüger im Festzuge.

Das vielbesuchte St. Peter bei Ostum feierte sein 50jähriges Bestehen als Bodeort. Es scheint wirklich bei seinem Schutzpatron St. Peter gut angefahren, denn nachdem es den ganzen Morgen in Strömen geregnet hatte, klärte sich der Himmel, sobald der Festzug einsetzte.

Vermischtes.

Familiendramme in der Neumark. Der Rentier Roebus in Sonnenburg in der Neumark verfuhr am Dienstagabend nach einem Spaziergang seine verwitwete Frau durch mehrere Schläge mit einem schweren Schmiedehammer auf den Kopf zu töten. Die Frau brach bewusstlos und blutüberströmt zusammen. Darauf beging der Täter Selbstmord durch Erhängen. Inzwischen waren Nachbarn auf den Vorfall aufmerksam geworden und brachten die schwerverletzte Frau in das Sonnenburger Krankenhaus, wo sie wieder zum Bewußtsein kam. Der Mörder selbst konnte nicht gerettet werden. Die Beweggründe zu der Tat sind noch nicht geklärt.

Nach 33jähriger Anstellung seine Dienstherrin erschlagen. Das Schwurgericht in Amberg beurteilte den Gärtner Kriebel, der die Witwe des Fabrikbesitzers Baumann, bei der er 33 Jahre im Dienst stand, niedergeschlagen und mit dem Gartenmesser erstochen hatte, wegen Totschlages zu 10 Jahren Zuchthaus. Kriebel behauptet, seine Dienstherrin wollte ihn hindern, weil er nach ihrer Ansicht das Haus schlecht gehegt habe.

Schwerer Motorradunfall. Im Erfurter Steiger fuhr ein Automobil einem Motorradfahrer in die Flanke. Dieser wurde sofort getötet. Sein Sohn wurde schwer verletzt.

Autounfall durch einen Stienenstein. Auf der Landstraße vor Gladenbach rannte ein Personenauto gegen einen Baum und wurde so schwer beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Der Fahrer, der allein im Wagen saß, erlitt erhebliche Verletzungen. Die Ursache des Unglücks war, daß eine Biene den Autolenker fest in die Wange steckte und der Mann, um das Tier abzuwehren, das Steuer für einen Augenblick losließ.

Den Schwiegerohn erschossen — und freigesprochen. Vor einem Jahre erschoss im Streit im Kolonialhandel bei Berlin ein 65jähriger, schwerhöriger Greis, der Mitarbeiter August Kleinert, den Mann seiner Tochter, den 40jährigen Bandwirt Fritz Rathenau. Kleinert ist

jetzt vor dem Schwurgericht 3 wegen Totschlages angeklagt. Der Angeklagte verteidigte sich mit Notwehr. Das Schwurgericht sprach nach kurzer Beratung den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei.

Verhaftung der Mörder Strohlirchs. Die beiden polnischen Schmittler Klaczynski und Cagalla, die den Gutsinspektor Strohlirch bei Gagerdorf ermordeten und beraubten, sind von deutschen und polnischen Kriminalbeamten bei Broblewo (Kreis Bielun) festgenommen worden.

Wegen Mißhandlung der Richte verhaftet. Unter der Beschuldigung der schweren Mißhandlung sind der Berliner Zigarrenhändler Land aus der Reichenberger Straße und seine Frau verhaftet worden. Vor einigen Tagen bildete sich vor dem Landischen Laden eine große Menschenansammlung, die eine drohende Haltung gegen das Ehepaar einnahm und von der Polizei zerstreut werden mußte. Die Leute, besonders die Frau, werden beschuldigt, eine minderjährige Richte fortgeführt mit Arbeit überlastet und schwer mißhandelt zu haben.

Festnahme eines Geldräubers. Der Polizei in Seib gelang es, einen Geldräuber festzunehmen, kurz bevor er über die Grenze flüchten wollte. Es ist der ehemalige Schreibgehilfe bei der Hamburger Hochbahngesellschaft namens Hans Ransen, welcher am 3. Juni mit Lohnzahlungsgeldern im Betrage von 44000 Mark flüchtig geworden war. Auf seine Ergreifung waren 10000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Ausfall gegen die Berliner Vorort-Räuberbande. Auf die Ergreifung der Bande, die in den letzten Wochen in den nördlichen und östlichen Vororten Berlins zur Nachtzeit und in den frühen Morgenstunden Wohnungen und einzeln stehende Landhäuser heimsuchte, hat das Polizeipräsidium jetzt eine Belohnung von 3000 Reichsmark ausgesetzt. Die Auslobung wird durch Säulenanschlag bekanntgemacht. Die Täter sind, wie es daran heißt, junge Burschen, die stets unter Bedrohung mit Schusswaffen vorgehen und davon gegebenenfalls Gebrauch machen.

Eine gefährliche Taschendiebin. Eine der gefährlichsten Taschendiebinen, die seit mehreren Jahren

Berlin unfehlbar macht, ist die 33jährige Gräfin Käthe von Bassenheim, die zahlreiche Lebensdiebstähle im Verein mit mehreren Freundinnen begangen hat. Zur Zeit befindet sich die Diebin mit ihren Freundinnen unter dem Schutz des § 51 des StGB. in der Irrenanstalt in Wittenauberg bei Berlin. Als sie dort am Dienstag beurlaubt wurde, weil angeblich ihr in Berlin wohnender Vater Geburtstag hatte, begab sie sich nach einem Warenhaus in der Spandauer Straße und noch in ein anderes Geschäft, wo sie zahlreiche seidene Strümpfe und andere Sachen entwendete. In einem dritten Geschäft wurde sie bei dem Diebstahl erfaßt und nach dem Polizei-Präsidium gebracht, wo man sie bald erkannte. Sie wurde schleunigst nach der Irrenanstalt zurückgebracht.

Berlins größter Einbruch aufgeklärt. Wohl der größte Einbruch, der jemals in Berlin verübt worden ist, die Plünderung des Juwelengeschäfts von Rosenthal u. Sohn in der Friedrichstraße am 22. Juli 1923, ist jetzt von der Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Einer der Täter, der nach einem Einbruch in den Räumen der Diamantenregie in der Friedrichstraße verhaftet werden konnte, der Pole Roschal Rebs, hat das Geständnis abgelegt, gemeinsam mit zwei Komplizen, die sich augenblicklich in Nordafrika aufhalten sollen, den Einbruch begangen zu haben. Der Dieb und Anstifter des Raubhauses, der Berliner Juwelier Schaffer, geriet in Erpresserhände und hat durch Selbstmord oder Verbrechen geendet.

Ueberschwemmungen und Erdbeben in Norwegen. Aus dem Osten und Süden des Landes werden außerordentlich große Ueberschwemmungen gemeldet. In Skien mußte das Elektrizitätswerk die Arbeit einstellen. Eine Reihe industrieller Unternehmungen wurde durch die Wassermassen stillgelegt. An vielen Orten mußten die Einwohner aus ihren Häusern flüchten. Die Telephonverbindungen sind stellenweise unterbrochen, Brücken werden fortgerissen. Am Njulan ereigneten sich mehrere Erdbeben, wobei vier Arbeiter unter den herabstürzenden Erdmassen begraben und getötet wurden. Sieben Käufer wurden ungerissen.

